



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)**

446 (26.9.1929) Mittagsblatt

# Neue Mannheimer Zeitung

**Bezugspreise:** In Mannheim u. Umgebung net ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2. — ohne Beleggeld. Bei entl. Venderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17500 Karlsruhe. Haupt-Vertriebsstelle E. 6. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1. 101 (Bismarckhaus). Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 4, Schwelingerstr. 10/20 u. Weierfeldstraße 19. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungswochentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

## Mannheimer General-Anzeiger

**Anzeigenpreise nach Tarif,** bei Vorauszahlung je einig. Kolonialzeitung für Württem. Anzeigen 0,40 R. W. Nebenamt 1-4 R. W. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

**Regelmäßige Beilagen:** Montag: Sport und Spiel · Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film · Mittwoch wechselnd: Aus Feld und Garten · Gesetz u. Recht · Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Aus dem Kinderland · Freitag: Wandern u. Reisen · Samstag: Aus Zeit u. Leben · Mannheimer Musikzeitung

### Rabinettswechsel in Oesterreich

#### Stücktritt des Ministerpräsidenten Streeruwitz - Polizeipräsident Schober Nachfolger

Wien, 25. Sept. Die amtliche Nachrichtenstelle der Regierung teilt mit: Das Kabinett Streeruwitz ist zurückgetreten.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, ist die Regierung Streeruwitz auf Grund eines Beschlusses des Landbundes zurückgetreten. Die Demission sei angenommen und Polizeipräsident Schober von den Mehrheitsparteiern mit der Kabinettsbildung betraut worden.



Bundeskanzler Streeruwitz ist zurückgetreten

#### Schobers Antwort

Wien, 26. Sept. Die Antwort des Polizeipräsidenten Schober auf das Angebot, das Amt des Bundeskanzlers zu übernehmen, wird, wie offiziell verlautet, erst morgen bekanntgegeben werden. Wie die United Press jedoch an gut informierter Stelle erfährt, wird die Antwort voraussichtlich in bejahendem Sinne ausfallen. Die Stimmung der Bevölkerung ist für Schober sehr günstig.



Polizeipräsident Schober der voraussichtliche neue Bundeskanzler

### Wie kam es zur Regierungskrise?

Die „Neue Freie Presse“ in Wien will zur österreichischen Regierungskrise folgendes erfahren haben:

Noch am gestrigen Vormittag wurde im Schoke der Regierung über die Verfassungsreform verhandelt. Entgegen den gestern in Umlauf gekommenen Gerüchten über ein Ultimatum des Landbundes an die Regierung wird berichtet, daß der Landbund in einem Schreiben an die Regierung nur darauf aufmerksam gemacht hat, die Einbringung der Verfassungsvorlage ohne vorherige Beratung mit den Mehrheitsparteiern erweise unangemessen. Dieses Schreiben sei an und für sich nicht geeignet gewesen, die Demission der Regierung unmittelbar zu veranlassen. Es habe aber dazu beigetragen, daß im Schoke der Christlich-Sozialen Partei die Frage aufgeworfen worden sei, wie man die Vertrauensfrage mit Rücksicht auf die Bekändigkeit der inneren Verhältnisse in Oesterreich beseitigen könne.

Darauf habe der Finanzminister für seine Person die Absicht geäußert, aus der Regierung auszuscheiden. Damit sei der Klotz zur Gesamtdemission des Kabinetts gegeben worden.

Bundeskanzler Streeruwitz sei im Laufe des Nachmittags der Ueberzeugung geworden, daß die Verfassungsreform nicht zu jenen Ansätzen gehöre, die ihm bei Bildung seines Kabinetts vorgezeichnet waren.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß das Kabinett Schober spätestens am Samstag gebildet sein werde. Morgen wird der Nationalrat zusammenzutreten und anschließend der Hauptausschuß des Parlamentes. Man mißt beiden Sitzungen große Bedeutung bei.

In später Nachkunde will die „Neue Freie Presse“ zuverlässig erfahren haben, daß Polizeipräsident Schober die Absicht habe, ein Kabinettskabinett zu bilden, in welches jedoch je ein Vertreter der drei Koalitionsparteien als parlamentarischer Vertrauensmann eintreten solle.

Man nimmt an, daß Seeresminister Vaugoin sein Portefeuille behalten wird. Schober selbst beabsichtigt, neben dem Bundeskanzleramt auch das Finanzministerium zu übernehmen.

#### Der erste Widerhall in Berlin

Berlin, 26. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) In Berliner politischen Kreisen, in denen man die Vorgänge in Oesterreich mit reger Anteilnahme verfolgt, hat der Rücktritt des Ministerpräsidenten Streeruwitz, mit dem man schon seit längerer Zeit rechnete, nicht überrascht. Man hat allenthalben im Reich den Wunsch, daß die Gegenläufe im österreichischen Bundesstaat sich nicht noch weiter verschärfen und jetzt auf Schober das Vertrauen, daß es ihm gelingen wird, die überaus schwierige Aufgabe der Konsolidierung durchzuführen und die Entwicklung von Parteienhaat zum allen gemeinsamen Vaterland zu fördern. Doch er dieses Ziel erreicht, scheint umso notwendiger, als die Staaten rings um Oesterreich nur darauf lauern, auf einer Staatskrise Nutzen für sich zu ziehen.

Die Zuversicht auf eine Regelung der österreichischen Streitfrage im Wege der vernünftigen Verständigung tritt auch in den Aeußerungen der Berliner Morgenpresse zutage. So bemerkt die „D.M.Z.“: Das Kabinett Schober ist kein Sprung ins Dunkle. Es bedeutet, daß

die höchste moralische Autorität im Lande den Versuch unternimmt, die Parteien und die ihnen nahestehenden Formationen aus ihrer unerraglich gewordenen Kampfstellung herauszuführen und bei ihnen das Bewußtsein für einen ihnen allen gemeinsamen Staat zu erwecken. „Der Tag“ sieht in der Berufung Schobers ein gutes Vorzeichen für die nächste Entwicklung in Oesterreich.

Selbst der „Vorwärts“ erhebt in Uebereinstimmung mit der österreichischen Sozialdemokratie keine Einwände gegen die Uebernahme der Regierung durch den „parteilosen Schober“. Wenn man bedenkt, daß Schobers Tätigkeit stets in der Hauptache darin bestanden hat, für die Erhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen, so wird man zu der Annahme neigen, daß er für sein neues Amt Eigenschaften mitbringt, die er sehr gut gebrauchen kann, denn die Republik Oesterreich steht jetzt unter der

Gefahr eines gewaltsamen Angriffs auf ihre Verfassung, den abzuwehren die Regierung verpflichtet ist. Da kann ein tüchtiger und loyaler Polizeipräsident einen großen Teil der notwendigen Arbeit schaffen, indem er die Kräfte organisiert, die den ungeordneten Fortbestand geistlicher Zustände gewährleisten.“

#### Die Geheimpolitik des Herrn Klönne

Wien, 26. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Zu den vom Reichstagsabg. Dr. Klönne veröffentlichten Mitteilungen, die Mitglieder des Auswärtigen Amtes Dr. Ritter und Geheimrat von Dirksen über seine Pariser Besprechungen informiert zu haben, wird uns folgendes mitgeteilt: Dr. Klönne äußerte sich gegenüber Ministerialdirektor Ritter über die in Paris von ihm (Klönne) und Reichberg geführten Besprechungen. Er sagte hinzu, daß eine Reise Reichbergs nach London geplant sei, um die Besprechungen in der Richtung einer

Militärallianz gegen den Bolschewismus zu führen. Dr. Ritter machte, ohne auf die Ausführungen Klönnes näher einzugehen, den Abgeordneten darauf aufmerksam, daß derartige Schritte zu einer Störung der praktischen Politik führen könnten und daher unter allen Umständen unterlassen werden sollten.

In ganz ähnlichem Sinne äußerte sich Geheimrat von Dirksen gegenüber Dr. Klönne. Er bemerkte nämlich, daß die von Reichberg und Klönne in Paris unternommenen Schritte als durchaus abwegig bezeichnet werden müßten. Aus diesen beiden Erklärungen geht hervor, wie eindeutig die Erwartungen waren, die Dr. Klönne durch die von ihm informierten Diplomaten des Auswärtigen Amtes erhalten hat.

### Der Reichsrat in Mannheim

#### Ein Willkommengruß und eine Bitte

Am vierten Tage seiner Fahrt durch die süddeutsche Grenzmark trifft heute der Reichsrat in Mannheim ein. Mit dem Besuch der größten Stadt des Badner Landes findet die Reise ihren Abschluß, soweit unser Land in Frage kommt. (Ein Absteher in die benachbarte und befreundete Pfalz bildet den Beschluß überhaupt.) Aus den Berichten, die über den bisherigen Verlauf der Grenzlandfahrt vorliegen, geht das Eine erfreulicherweise deutlich genug hervor, daß die „Stimmen der badischen Erde“ laut genug zu hören begonnen haben. Endlich! Denn es war hoch an der Zeit, daß jene Stellen im Reich, die neben der Reichsregierung von entscheidendem Einfluß auf die politische und wirtschaftliche Fortentwicklung unserer engeren Heimat sind, ein ungehämertes Bild der wahren Sachlage in dem Lande erhalten, in dem der Rhein drei Viertel seiner Grenze bildet. Wir wollen ehrlich sein und zugeben, daß es heraufzulage in Deutschland gewissermaßen zum guten Ton gehört, schwarz zu sagen zu machen. Wenn in dem vergangenen Jahr irgend ein Teil des deutschen Reiches oder irgend ein Wirtschaftszweig seine Nöte vernehmlich machte, konnte man mit Gewißheit darauf rechnen, daß das Echo nicht in einer Zustimmung, sondern in einem entrüsteten „Aber wir erst“ bestand. Weil fast alle gegeneinander schrien, wurde man mißtrauisch und skeptisch.

Baden hat niemals zu den Schreibern gehört, die an der Berliner Klagebanner weilserten. Das kann man ihm zwar als Auszeichnung anrechnen, aber ein Fehler war es schließlich doch. Mehr als einmal haben wir es erlebt, daß man in politischen Zirkeln außerhalb Badens, wenn man von der Besetzung sprach, nur des Rheinlands gedachte, aber das Kehler Gebirge überließ, obwohl es nicht weniger wichtig war und nicht minder litt als jenes. Der Abstand von den Klageführenden im übrigen Reich ist zwar nicht ganz aufgeholt worden, aber er wurde verringert einmal durch die Tätigkeit der Reichsminister, Dr. Curtius, Dr. Dietrich und Dr. Birth, die in Baden gewährt sind, zum anderen durch die ebenso offene wie taktvolle Denkschrift der badischen Regierung, die im Frühjahr d. J. veröffentlicht wurde. Der Generalnenner, auf den sie gebracht wurde, ist auch jetzt noch gültig:

„Die ganz Deutschland darüber einig ist, daß die Gebiete an der östlichen Peripherie des Reiches einer besonderen Beachtung bedürfen, so muß sich in gleicher Weise eine einseitige Meinung der deutschen Öffentlichkeit dafür bilden, daß auch die westlichen Grenzgebiete der Hilfe bedürfen, soweit sie durch die Folgen des verlorenen Krieges besonders benachteiligt sind. Das Reich muß sich auf die Tatsache einstellen, daß es ein süddeutsches Grenzlandproblem gibt, und bei allen seinen Maßnahmen sich dessen bewußt sein, daß die Wirtschaft und die Kultur in der von den Polnauern der Schweiz und Frankreichs eingekesselten Südwestecke besonders pfleglicher Behandlung bedarf.“

Der badische Staatspräsident Dr. Schmitt hat bei dem gezeigten Empfang des Reichsrats in Karlsruhe diese Forderung nach partieller Behandlung noch einmal unterstrichen. Erfreulicherweise ist das Echo in den Reihen des Reichsrates nicht ausgeblieben. Wir nehmen mit Genugtuung davon Kenntnis, daß ein Reichslandfund geschaffen werden soll, bei dem Baden und namentlich das schwer leidende Hanauer Land und Nebl besonders berücksichtigt werden. Die einstige Besorgnis — die einmal ganz offen ausgesprochen werden muß, weil gewisse Spuren der Vergangenheit schmerzen, ist dabei die Befürchtung eines allzu ausgehenden Inkongruenzes und bürokratischer Kleinlichkeit. Gerade bei der angespannten wirtschaftlichen Notlage Badens hat der bekannte Satz besondere Berechtigung, daß zweifach gibt, wer schnell gibt.

Bei seinem heutigen Besuch in Mannheim wird der Reichsrat noch einen besonderen Wunschzettel vorgelegt erhalten. Man kann es verstehen, daß er, nachdem er drei Tage lang nur Klagen und Wünsche zu hören bekommen hat, am vierten ein wenig abgepaumt und ermüdet sein wird. Deswegen sei an den herzlichen Willkommengruß, der ihm an dieser Stelle entboten wird, die herzlichste Bitte geknüpft, noch einmal Augen und Ohren zu Linen für alles das, was man ihm von Berufener und sachverständiger Seite zeigen und sagen wird. Denn gerade hier in Mannheim wird er vornehmlich eine Bekätigung dessen finden, was der Staatspräsident geteilt über die Folgen der Tarifpolitik der Reichsbahn für die Rheinischhaffahrt gesagt hat. Die deutsche Flaggge auf dem deutschen Strom ist in der Tat ein festener Anblick geworden!

Mit großem und einmütigem Vertrauen sehen die Mannheimer Wirtschaftskreise dem Besuch des Reichsrats entgegen. Sie hoffen, daß die Erkenntnisse der badischen Grenzlandfahrt dazu beitragen werden, das pessimistische Wort vom badischen Industrieleid, vornehmlich für Mannheim, zusehender zu machen!

K. F.

Unsere Leser finden auf Seite 3 der vorliegenden Ausgabe eine überaus lehrreiche und eindringliche Zusammenfassung der belauderen Beschlüsse der Mannheimer Wirtschaft.

# Die Grenzlandfahrt des Reichsrats

## Der Besuch in Kehl

gestaltete sich für die Mitglieder des Reichsrates besonders eindrucksvoll. Nach einer Besichtigungsfahrt durch die Hafenanlagen fand im „Schiff“ eine Besprechung statt, bei der Bürgermeister Dr. Lutzmer im einzelnen die Räte der Stadt Kehl darlegte. Er verwies auf die Anstrengungen Frankreichs, das den Strahburger Hafen zu einem Welthafen machen wolle. Das Reich dürfe Kehl nicht vergessen. Kehl sei am Ende seiner Kraft, es könne nicht mehr.

Namens des Reichsrats dankte der württembergische Ministerpräsident Dr. Holz für den Empfang. Der Reichsrat habe soeben ein eindrucksvolles Bild von der Notlage der Hanauer Grenzlande empfangen. Wohl leide das ganze deutsche Volk, aber besonders leide Kehl und sein Bezirk. Versprechungen könne er keine machen, aber der Besuch werde zu gegebener Zeit seine Früchte tragen.

Reichsminister Dr. Wirth gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, im besetzten Gebiet zu sprechen. Wenn gesagt worden sei, man habe Kehl und das Hanauer Land vergessen, so sei dies unrichtig.

Kehl werde in dem kommenden Besuchsprogramm an erster Stelle berücksichtigt

werden. Deutschland habe die Pflicht, nicht nur dem Osten, sondern auch dem Westen zu helfen.

Vor Beginn und am Ende der Veranstaltung spielte die Hanauer Trachtenkapelle. Dann traten die Reichsratsmitglieder die Weiterfahrt nach Karlsruhe an.

## In der Landeshauptstadt

Die Mitglieder des Reichsrates trafen am Nachmittag von Kehl kommend in Karlsruhe ein. Um 4 Uhr fand im Kleinen Festsaal eine Aussprache über Wirtschaftsfragen statt. Zugewesen waren von der Reichsregierung die Minister Dr. Wirth und Dr. Dietrich. Der Saal war dicht besetzt.

### Staatspräsident Dr. Schmitt

Begrüßte die Reichsminister sowie die Vertreter Preußens und Bayerns, worauf er dem Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, für die Worte dankte, die er in Kehl am Morgen gesprochen habe. Er bat ihn, alles zu tun, was das Reich gegenüber dem besetzten Gebiet an Verpflichtungen hat.

Der Staatspräsident erinnerte sodann an die badischen Hochschulen. Diese müßten die Empfänger der deutschen Kultur in der gefährdeten deutschen Südwestecke bleiben. Ihre Betreuung sei daher nicht nur eine badische, sondern eine allgemein deutsche Aufgabe. Der Redner fuhr dann fort, die an sich ungünstige Lage Badens sei durch die neue Grenzziehung verschlechtert worden und führte Beispiele an, wie unsere Wirtschaft zu kämpfen hat, um sich über Wasser zu halten. Baden wünsche keine Bevorzugung des Westens vor dem Osten; aber es bitte um

paritätische Behandlung mit dem Osten.

In dieser Beziehung werde manches nachzuholen sein. Der Staatspräsident berührte weiter als wichtigste Frage für das Land die Verkehrsfrage. Er wolle nicht davon sprechen, daß einige Bahnlücken trotz staatsvertraglicher Verpflichtung von der Reichsbahn nicht gebaut werden, er wolle nur von der Tarifrage reden. Das Tariffsystem der Reichsbahn unterbinde der Rheinschiffahrt den Atem. Der Redner gab ferner der Hoffnung Ausdruck, daß gleichzeitig oder mindestens allmählich nach der Elektrifizierung der Linie München-Stuttgart-Karlsruhe-Kehl auch die Elektrifizierung der Rheintalstrecke in Angriff genommen wird und daß dann allmählich eine einheitliche elektrische Linie Italien-Schweiz-Rheinland-Holland zustandekommt. Die ungünstige finanzielle Lage von Band und Gemeinden sei zum großen Teil eine Folge der abänderungsbedürftigen Reichsfinanzgesetzgebung. Die drei Rheinbrücken müßten gebaut werden; auch finanzielle Gründe rechtfertigten hier keine Verzögerung. Die bestehende Verkehrsnot zwischen den beiden Rheinufern sei unerträglich, besonders zwischen Mannheim und Ludwigshafen. Im übrigen betonen wir es als eine Selbstverständlichkeit, daß das besetzte badische Gebiet gleichzeitig mit dem übrigen besetzten Gebiet frei werde; mit Dank für das bisher Gesehene bat er die Herren des Reichsrates um weitere tatkräftige Unterstützung und Hilfe.

Der Karlsruher Oberbürgermeister Dr. Finter lenkte die Aufmerksamkeit der Hörer auf die besonderen Räte der Stadt Karlsruhe. Der Präsident der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden, Konrad Ricola, berichtete über die wirtschaftliche Lage im mittelbadischen Grenzgebiet, und belegte mit einer großen Reihe von Beispielen, welche schwerwiegenden Schäden die politische Umgestaltung im Westen für die einzelnen Industriezweige mit sich brachte. Handelskammerpräsident Viktor-Pforzheim verteilte die Interessen der dortigen Schmelzwarenindustrie, deren wechselvolle Geschichte und außerordentliche Schwierigkeiten er schilderte, in die sie durch Krieg und Inflation gekommen ist. Der Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe, Fienmann, schilderte das Elend, in das viele Teile des gewerblichen Mittelstandes geraten seien. Das gesamte badische Handwerk und Gewerbe bittet die Reichsregierung dringend darum, daß das Grenzhandwerk von Reichsbehörden und Reichsanstalten mehr als bisher mit Arbeit und Aufträgen bedacht wird, um dadurch die besonders stark in Erscheinung tretende Not zu lindern. Es kann kein unbilliges Verlangen sein, daß sämtliche Reichsbehörden in Baden ihre Aufträge an badische Firmen vergeben. Darüber hinaus ist es dringend erforderlich, daß ein größerer Prozentsatz an Lieferungen, als Baden eigentlich anzusprechen hat, der badischen Wirtschaft vom Reich in Auftrag gegeben wird. Das nationale Interesse fordert, daß das westliche Grenzgebiet vor der Gefahr der wirtschaftlichen Verdrängung bewahrt und daß die Bevölkerung Badens mit neuer Hoffnung und neuem Lebensmut erfüllt wird.

Weiter sprachen noch Arbeitnehmervertreter Rucker, der auf die ungewöhnlich große Zahl der Arbeitslosen und Ausgedienten in Baden hinwies, die eine Folge der Grenzlandlage sei. — Generalkonsul Menzinger, Präsident des Badischen Verkehrsverbandes, hob die verkehrspolitische Bedeutung hervor und stellte mit Entschiedenheit fest, daß Baden nicht die Verdrängung und Förderung fände, wie andere von

den Auswirkungen des Krieges nicht so schwer betroffenen Gebiete. — Bürgermeister Eifner-Baden-Baden sprach über die überaus große Notlage der Stadt Baden.

### Antworten Dietrichs, Weismanns und Wirths

Nachdem der Reichsrat die Anliegen der verschiedenen Wirtschaftskreise zur Kenntnis genommen hatte, nahm Reichsminister Dietrich das Wort, um darauf hinzuweisen, daß das ostpreussische Problem nur von der landwirtschaftlichen Seite her zu lösen sei. Im Rotprogramm sei weitestgehend auf die badischen Interessen Rücksicht genommen. Gelingt es, den Youngplan unter Dach und Fach zu bringen, so ist es an der Zeit, unsere Steuerpolitik einer Revision zu unterziehen und Wege zu suchen, die die Kapitalbildung möglich machen. Das Kabinett kenne die Sorgen und Nöte des Grenzlandes und bemühe sich, diese zu beheben.

# Minderheiten-Beschwerden aus Oberschlesien

## Rehrens in Genf

Genf, 26. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Der Völkerbundrat veranstaltete gestern nachmittag seine Schlußsitzung, in der wieder eine Anzahl Minderheitenbeschwerden aus Oberschlesien zur Entscheidung vorlagen. Die Beschwerden aus Polnisch-Oberschlesien betreffen die Errichtung einer Minderheitenvolksschule in Koschentin und die Aufhebung der Bestrafung von Eltern, deren Kinder nicht zur Minderheitenschule zugelassen und nicht in die Mehrheitschule gegangen waren. Die Beschwerde über die Nichterrichtung der Schule in Koschentin hatte bereits im Dezember 1918 in Lugano den Rat beschäftigt und er hatte die Angelegenheit vertagt, da nach den Erklärungen der polnischen Regierung den Erziehungsberechtigten erneut Gelegenheit gegeben werden sollte, wegen Errichtung der Schule die erforderlichen Erklärungen abzugeben. Nach Auffassung der Minderheit war die nach der Genfer Konvention vorgeschriebene Kinderzahl von 40 für den Antrag auf Schuleröffnung rechtlich nachgewiesen. Nach Auffassung der polnischen Regierung war jedoch ein sehr großer Teil dieser Erklärungen nicht gültig. Die Gründe der angeführten Ungültigkeit und die Anzahl der Kinder, für die die Erklärungen unzulässig seien sollten, wurden der Minderheit bisher nicht bekannt gegeben. Die Minderheit war daher gar nicht in der Lage, ihrerseits sich davon zu überzeugen, ob die Ungültigkeitserklärung zur Recht bestand oder nicht.

Außer dem Antrag, daß der Rat die Errichtung der Schule veranlassen möge, hatte deshalb die Minderheit beantragt, die polnische Regierung zu veranlassen, in allen derartigen Fällen der Minderheit bezw. den Erziehungsberechtigten nach Abschluß der Prüfung stets auch die Gründe für die namentlich angeführten Ungültigkeitserklärungen mitzuteilen. In den ersten Besprechungen hatte sich die polnische Regierung darauf beschränkt, dem Rat die Zahl der für ungültig angeführten Erklärungen und die Gründe der Ungültigkeit mitzuteilen. Erst vor wenigen Tagen ergänzte sie ihre Bemerkungen durch Vorlage einer namentlichen Liste der in Betracht kommenden Kinder unter Aufzählung des Ungültigkeitsgrundes für jeden einzelnen Fall.

Bei dieser Sachlage war es für den Rat nicht möglich auf Grund der auch dann noch ergänzungsbedürftigen Mitteilungen der polnischen Regierung eine endgültige Entscheidung zu treffen.

# Ein Kompromiß, das 53 Millionen Mark kosten würde

## Die Krisis wegen der Reform der Arbeitslosenversicherung

Berlin, 26. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die Ankunft des Kanzlers in Berlin hat sich um einen Tag verschoben. Müller-Franken kehrt erst am Freitag nach Berlin zurück. Aus einer Erklärung, die er kurz vor seiner Abreise von Böhler Höhe abgab, geht hervor, daß er auf einen gangbaren Ausweg in der Arbeitslosenversicherung reform hofft. Man möchte nur wünschen, daß diese Erwartung nicht getäuscht wird und seine Initiative nicht zu spät kommt. Es stehen ihm für die Verhandlungen mit den Parteien drei Tage zur Verfügung. Die Behauptung eines Berliner Morgenblattes, daß es den Bemühungen der sozialpolitischen Referenten der Regierungsparteien gelungen sei, in den letzten Tagen die „Basis der Verständigung“ zu finden, ist reichlich lächerlich und entspricht keineswegs den Tatsachen. Richtig ist lediglich, daß all die Zeit zwischen einigen Persönlichkeiten des Zentrums, der Sozialdemokratie und auch der Demokraten Besprechungen gepflogen wurden, die aber durchaus privaten Charakter trugen. Daß das, was in so kleinem Zirkel erörtert worden ist, die Billigung der Parteinstimmen finden wird, ist in höchstem Grade unwahrscheinlich. Eine Bindung nach irgend einer Richtung hin ist jedenfalls durch keine der beteiligten Stellen, auch unter der Hand nicht, erfolgt. Nach allem, was man über den Inhalt dieser privaten Vereinbarungen, wenn man sie überhaupt so nennen darf, erfährt, bedeuten sie eher eine Verschlechterung des Regierungsentwurfs als das Gegenteil und da die Volkspartei bisher den Vorschlägen der Regierung gegenüber sich ablehnend verhält, so ist so gut wie ausgeschlossen, daß sie für den neuen Vermittlungsvorschlag gewonnen werden könnte, selbst wenn die drei anderen Parteien sich auf ihn einigen würden. Unter solchen Umständen lohnt es sich kaum, auf den näheren Inhalt einzugehen. Nur soviel sei hervorgehoben, daß die Bestimmungen über die Wartepartei und die Anrechnungsfrist der Sozialrenten wesentlich abgeändert werden. Man will die Wartepartei vergrößern, die der Regierungsentwurf vorsieht, nur auf ledige Arbeiter und solche bis zu 21 Jahren, die sich noch in häuslicher Gemeinschaft befinden, beschränken. Die in der Regierungsvorlage enthaltene Ersparnis von 25 Millionen würde dadurch bis auf wenige Millionen herabgesetzt werden. Auch die für die Anrechnungsfrist der Sozialrenten hochschätzliche Neuregelung würde die von der Regierung gewünschte Ersparnis von 16 Millionen beträchtlich, nämlich um mehr als die Hälfte reduzieren. Von dem bestrittenen Sondergesetz will man nur die beiden Bestimmungen

Staatssekretär Weismann vom preussischen Staatsministerium sprach der badischen Regierung namens des Reichsrates herzlichen Dank für die Einladung aus. Man habe auf der Reise, die beiseite nicht dem Vergnügen diene, außerordentlich viel gesehen und gelernt. Die Freiheit sei zwar in Paris und im Haag teuer erkauft worden, aber wir haben sie und sie soll die Grundlage für die weitere friedliche Wirtschaftspolitik sein.

Reichsminister Dr. Wirth führte aus: Wir werden ein Westgrenzlandprogramm aufstellen und uns als badische Minister glücklich schätzen, wenn wir auch Baden in dieses Grenzprogramm einbeziehen können. Es werde ein Spielraum von sechs bis acht Jahren erforderlich sein, um dem deutschen Westen durch Mittel, die jährlich in den Haushalt des Reiches eingestellt werden, zu helfen. So könnten auch die großen bedeutsamen Stätten der Wissenschaft und Kultur zur alten Blüte geführt werden.

Darauf schloß Staatspräsident Dr. Schmitt mit Dankesworten an die Redner die Aussprache. Abends fand für die Vertreter des Staates, der Stadt und der Wirtschaft ein Empfang beim Staatspräsidenten statt.

### Der Rat beschloß daher,

die polnische Regierung zu veranlassen, die Anzahl der Kinder und die behaupteten Ungültigkeitsgründe schriftlich der Minderheit und den Erziehungsberechtigten zur Kenntnis zu bringen und es der Minderheit zu überlassen, wenn diese Mitteilungen sie nicht davon überzeugen konnten, daß die Errichtung der Minderheitenvolksschule in Koschentin zu Recht verweigert werden könne, nunmehr erneut gemäß den Bestimmungen der Genfer Konvention dagegen vorstellig zu werden.

Damit hat die Minderheit durchaus die Möglichkeit und Gelegenheit, ihre Rechte weiter zu verfolgen. In der Beschwerde wegen der Bestrafung der Schulverrücktenklasse war zunächst zu unterscheiden zwischen den Erziehungsberechtigten, die nach dem Ratsbeschluss vom 12. März 1927 nicht bestraft werden sollten, bezw. die eingezogenen Strafen zurückhalten sollten und den Erziehungsberechtigten, die für spätere Schulversammlungen ihrer Kinder, die zur Minderheitenschule nicht zugelassen werden, mit Strafen belegt worden waren. In dem ersten Fall

hat der Rat erkannt, daß die Bestrafungen rückgängig zu machen

und auch die mit den Strafen eingezogenen Gerichtskosten zu erstatten sind. Im zweiten Fall, bei dem die noch schwebenden Fragen über die Art der Schulanmeldung eine entscheidende Rolle spielte, hat der Rat davon Kenntnis genommen, daß die polnische Regierung bis auf weiteres mit wohlwollender Rücksicht solche Schulversammlungen behandeln will. Auch hier ist alles erreicht, was nach der gegenwärtigen Sachlage möglich war. Solange die Frage über die Schulanmeldungen noch nicht endgültig geregelt wurde, ist auch die Frage, ob und inwieweit eine schulhafte Schulversammlungen vorliegt, in der Schwebe.

Die Beschwerde des Anapyschenschaftsangehörigen Dubisch wegen seiner Entlassung und die von der Verwaltung wegen seiner Minderheitsangehörigkeit ihm gegenüber ausgesprochenen Schikanen und Prellereien beschäftigte diesmal wieder den Rat. Es wurde aber beschlossen, den Fall auf der nächsten Ratstagung im Januar noch einmal zur Verhandlung zu bringen und zwar in Verbindung mit der Entlassung von 30 deutschen Ärzten durch die Leitung des Spolka Praca. Staatssekretär von Schuberz bezieht sich seine Stellungnahme für die beiden Fälle für die nächste Ratstagung vor. Der Rat genehmigte schließlich die in der Vollversammlung angenommene Resolution über die einen Solifrieden betreffenden diplomatischen Schritte sowie die Entschuldigungen der Vollversammlung in der Abrüstungsfrage.

beibehalten, die sich auf die allgemeine Beitragserhöhung und die Sonderregelung der Saisonarbeiterunterstützung beziehen, dagegen auf die weiteren Expansionsvorschläge des Reichsrats, die mit 17 Millionen Mark angelegt sind, glatzweg verzichten.

Die Mangelhaftigkeit des Kompromisses ergibt sich aus der einfachen Tatsache, daß es das Defizit von 47 Millionen des Regierungsentwurfs auf beinahe das Doppelte und zwar auf 80 Millionen erweitert.

Es gehört wirklich einige Hartnäckigkeit dazu, sich einzubilden, daß auf solchem Boden eine Verständigung erwachsen könnte. Die kritische Situation ist, geht auch aus einer Mitteilung des „Demokratischen Leitungsblattes“ hervor, in der die Regierung zu unerwarteter Höhe ermahnt wird. „Ja“, heißt es darin zum Schluß, „die Einigung beim Zusammentritt des Reichstages nicht fertig, wird sie noch menschlichem Ermessen überhaupt nicht mehr zu erzielen sein. Und was dann? Wir warnen!“ In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß das Reichskabinett bereits heute ohne den Kanzler mit den hinter der Regierung stehenden Parteien Verhandlungen aufnehmen wird, um die Entscheidung nach Möglichkeit zu beschleunigen.

## Die Schweizer Fahrt des Graf Zeppelin

Friedrichshafen, 26. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute vormittag 8.35 Uhr unter Führung Dr. Götters programmäßig zu der auf acht Stunden berechneten Fahrt nach der Schweiz aufgebrochen. Da der kalte Ostwind, der eine Einwärtsdrift der Fahrt befürchtete ließ, im Laufe der Nacht ganz aufgehört hatte, fanden der Durchführung der Fahrt keine Hindernisse mehr im Wege. Um 8.30 Uhr wurde das Luftschiff aus der Halle gezogen. Der sonnige klare Herbstmorgen verpflicht einen herrlichen Verlauf der Reise.

Am Bord befinden sich etwa 28 Passagiere, meist schweizerischer Nationalität, darunter auch die Gattin des an der Weltfahrt beteiligten angesehenen Schweizer Großindustriellen Christoph Ziehl in Zürich mit ihren beiden Töchtern. Der Start vollzog sich ohne Verzögerung. Von der Sonne herrlich beleuchtet, erhob sich das Luftschiff nach einer Schleife über dem Meer und nahm Kurs nach Westen.

# Mannheims Sorgen und Wünsche

„Es ist nicht Mannheimer Art, nur immer anzulagen. — Der Pfälzer ist Optimist aus Grund und Ueberzeugung.“

Wenn dieser, die Eigenart des pfälzischen Menschen scharf umreißen der Ausdruck von Prof. Dr. Schott in seiner Denkschrift für den Besuch des Reichsrats in Mannheim zugleich das Motto dieser Denkschrift ist, so umschreibt er auch zugleich die Einstellung der wirtschaftlichen und behördlichen Tätigkeit Mannheims im letzten Jahrzehnt. Es ist notwendig, daß unsere Sorgen und Wünsche, die schon einmal im breiteren Rahmen in einer offiziellen Denkschrift der badischen Regierung im Frühjahr dieses Jahres für den Reichstag niedergelegt worden sind, nicht nur unter den Schatten der Anlage einem Gremium besonderer Art, wie es der Reichsrat darstellt, unterbreitet werden. Wir wissen genau, daß die schwere Prüfung, die Mannheim in der Nachkriegszeit auferlegt wurde, zu einem guten Teil vom deutschen Schiffsalbedruck ist. Wir wissen genau, daß vieles an der uns hart betroffenen Entwicklung nicht aufzuhalten war, wir wissen aber auch, daß gerade unsere Schmerzen nicht jenseits der Gräber wachsen sollen. Aber das Bewußtsein, daß Mannheim auch in den Jahrzehnten vor dem Kriege manchen ernsten Widerstand und auch innere Schwierigkeiten aus eigener Kraft

gemeinert hat, das Bewußtsein, daß Mannheim lebendig und unerfrodren zu seinem Teil am Wiederaufbau gewirkt hat, und das nicht ganz ohne Erfolg — das vorjährige Handelskammerjubiläum ließ es besonders deutlich werden — das gibt uns heute wieder das Recht darauf hinzuweisen, wo Mannheim und darüber hinaus Baden in wirtschaftliche und verkehrspolitische Benachteiligung geraten. Nur wo in soweit die Not des Reichs in unserer Stadt, die, wie Staatspräsident Dr. Schmitt am 22. Januar bei seinem Besuche ausführte, ein Gradmesser für ganz Baden ist, verschärft, ein Ausdruck besonderer Gehalt angenommen hat, nur in soweit wir von den Behörden des Reichs Berücksichtigung und Abhilfe zu erbitten. Baden und Mannheim haben lange geschwiegen, vielleicht zu lange. Und wenn wir heute dem Reichsrat unsere Sorgen und

Wünsche unterbreiten, so nur im gleichen Sinne, wie es in der badischen Denkschrift bereits zum Ausdruck und von Staatspräsident Dr. Schmitt in Mannheim formuliert worden war.

Man soll uns nicht zurücksetzen vor anderen deutschen Ländern, wir verlangen keine Bevorzugung,

sondern nur die Gleichberechtigung mit anderen Ländern und mit anderen Hafenstädten. Wir sind uns bewußt, daß auch dem Reichsrat ebenso wie dem Reichswirtschaftsministerium Grenzen gesetzt sind. Aber Baden ist Grenzland geworden und Mannheim das Ausfallort dieses Grenzlandes. Ist es darum unbillig, wenn Baden und Mannheim fordern, daß die aus der Grenzlandbeziehung entstehenden Schäden ausgeglichen werden müssen, wenn wir der Ansicht sind, daß dieser Ausgleich Pflicht des ganzen Reichs ist? Die Gerechtigkeit verlangt es, daß die Opfer, die Mannheim bisher aus eigener Kraft zur Behauptung seiner wirtschaftlichen Funktionen für das Reichsganze gebracht hat, daß der unbeeinträchtigte Schiffsverkehr und die Zukunft ungetrübt und nicht das Gefühl der Vernachlässigung infolge weitergehender Benachteiligungen entsteht und in laßme Reaktionen übergeleitet.

Von diesen Gesichtspunkten aus hat es Mannheim unternommen, dem Reichsrat seine Sorgen und Wünsche vorzutragen, und wenn der Reichsrat die von Prof. Dr. Schott unter Mitwirkung von Dipl. Volkswirt J. Höber zusammengestellte Broschüre über Mannheim einer aufmerksamen Durchsicht würdigen wird, dann wird er erkennen, daß

Die Stadt, die Kleinmut und Uebelwollen schon für erlebzig hielten, noch sehr lebendig ist,

daß aber Mannheim in berechtigter Weise hat, deren Erfüllung ebenso sehr für die zukünftige Entwicklung der Pfalz wie auch im weiteren Sinne für die deutsche Gesamtwirtschaft brennend sind. Mannheim selbst hat getan, was es tun konnte. Jede weitere Förderung kann nur von der Seite des Reichs aus erfolgen und sie muß kommen, wenn das Oberbecken, dem namentlich bei der Aufgliederung der Saar besondere Aufgaben zufallen werden, seiner weiteren Aufgabe im Reichsganze gerecht werden soll.

## Mannheims Denkschrift

Die in jeder Beziehung musterghltige Broschüre gibt in der bekannten klüglichen und überzeugenden Darstellung Dr. Schotts einen Abriss der Entwicklung der Stadt Mannheim und des Wirtschaftsbezirks Pfalz. Wir wollen an dieser Stelle nicht auf die hochinteressanten geographischen und kulturpolitischen Ausführungen eingehen, wie wir auch im nachfolgenden nur das eine oder das andere aus dem mit Bildern und eindrucksvollen Graphitons bereicherten Schriftsatz herausheben können.

Professor Dr. Schott stellt eingangs sehr mit Recht fest, daß es Mannheim bisher geschafft hat, weil es verstand, die Gunst seiner natürlichen Lage in höherer Arbeit auszunutzen, dem Wechsel der Zeiten in seiner kurzen Geschichte wiederholt mit raschem wissenschaftlichen Entschluß sich anzupassen, in ihn vorwegzunehmen. Umstellung von der Kunststadt auf die Handelsstadt, von dieser auf die Industriestadt — das sind die wichtigsten Etappen seiner Entwicklung im 19. Jahrhundert. Es ist schon so, die vielgepriesene Lage Mannheims im Flußgäßder hat es seiner Bevölkerung ermöglicht,

das Rheingold zu heben und zu hämmern

Was da an Anstrengung und Gegenwehr geleistet worden ist und in harter Arbeit Erworbenen gegen alle Ungunst und Mißgunst festzuhalten, könnte wohl den Stoff für ein modernes Epos bilden. Jener Kühne Entschluß zumal, als die noch nicht zur Großstadt herangewachsene Gemeinnde das vorbildlich gewordene Millionenwagnis zu erbauen, ist und bleibt eine Ruhmesstat der Mannheimer Bürgerschaft und Verwaltung.

Dr. Schott geht dann sehr eingehend auf die unheimlichen politischen Grenzverhältnisse des Mannheimer Wirtschaftsbezirks

ein. Die Einkesselung in drei Ländergrenzen mußten notwendigerweise eine gesunde Fortentwicklung behindern. Und trotzdem hat keine südliche Großstadt oder Agglomeration (Wien) die von der Reichsgründung bis zum Weltkrieg ein so starkes Wachstum aufzuweisen gehabt wie Mannheim; nur ganz wenige Großstädte Norddeutschlands haben Mannheim darin übertroufen. Darum läßt Dr. Schott durchaus mit Recht die politischen Grenzen fallen und betrachtet die Situation Mannheims unter dem Gesichtspunkt der Großstadt, vergleicht sie mit der anderer süddeutscher und norddeutscher Städte und weist nach, daß bei solcher Betrachtungsweise die Bedeutung Mannheims als Wirtschaftszentrum ein ganz anderes Gesicht bekommt, als man gemeinhin anzuschauen beliebt. Welche Wirtschaftsmacht auf dem Fluß Mannheims-Rheinlandschaft konzentriert ist, zeigt die Statistik der deutschen Vermögenssteuererhebung für 1918. Wenn wir die hören, daß vom gesamten badischen Betriebsvermögen 26,8 oder mehr als ein Viertel in Mannheim von jenen der reichsdeutschen (Bundeskommunalarbeit Mannheim) und landesheimischen Pfalz zusammengekommen sind, 49,2 v. H. oder fast genau die Hälfte in Mannheim beheimatet sind, so fällt von diesen zwei Ziffern allein schon einige Stelle auf die Bedeutung des pfälzischen Wirtschaftszentrums. Nicht gegenwärtig dürfte der Allgemeinheit sein, daß von den fünf großen Wirtschaftsabteilungen Handel und Verkehr mit 22,9 v. H. oder einem Drittel, also noch überdurchschnittlich stark vertreten ist, annähernd so stark wie der Durchschnitt Industrie und Bauwesen mit 24,5 v. H., d. H. mit einem Viertel, während die Landwirtschaft mit 10 v. H. natürlich weit zurückbleibt. Es ist also schon etwas, was da Anspruch auf Beachtung und Schutz erhebt. Daß das Gedeihen eines Gemeinwesens ausdruert von der Umstimmung und Zügigkeit seiner wirtschaftlichen Bevölkerung abhängt, ist freilich wahr, überdies eine Wahrheit, die gerade von der Mannheimer Stadtgeschichte laut gesprochen wird, aber in schwereren Zeiten wie den heutigen

muß eine bedrängte Stadt die Ueberzeugung haben, daß sie in Land und Reich Verstandnis für ihre Not und, nach Mahgabe des Möglichen, auch Wohlwollen auch tatkräftige Unterstützung findet. Wer zu leicht läßt sich das Gefühl der Schutzlosigkeit und Verlassenheit die lebensnotwendige Tatkräft, läßt bewährtes Selbstvertrauen in schädlichen Reizmut umschlagen. Die Not des Reichs zwar, die dem ganzen Vaterland auferlegt worden ist, gibt Mannheim kein Recht, sich allein in Klage zu erheben. Sie heißt, wenn man so will, nur die gemeinläure Grundlinie dar, auf die unsere deutsche Volkswirtschaft gegenüber der Vorkriegszeit herabgesunken ist. Nur harte Maßnahmen der stillen Herkahnungszuge oder die Sonderform, die diese angenom-

men hat, dürfen Aufmerksamkeit über den Burgfrieden hinaus für sich verlangen.

In dem Gedanken an eine zeitgemähere, mehr wirtschaftlichen Gesichtspunkten vorzuziehende Gliederung des Reichs, der gerade in Mannheim aus freudigste Begrüßung ist, kommt Prof. Dr. Schott zu der bemerklichen auch von Prof. Wankel schon lange propagierten Forderung, daß mindestens, wenn eine Verdrängung der abgegrenzten Landesgrenzen ohne allzu starke innere Reibungen nicht zu erreichen ist, dafür Sorge getragen werden müßte, daß der heutige Zustand Handel und Wandel nicht wie mit Bleigewichten beschwert. Es gibt keine baltische, baltische oder baltische, sondern nur eine schwer erdende deutsche Volkswirtschaft, die genau so wie der einzelne Betrieb rationalisiert werden muß, um bestehen zu können.

Schwerer aber als die formierenden Sorgen und Länden der Vorkriegszeit läßt auf Mannheim die Neuordnung der Dinge, die das Diktat von Versailles festgesetzt hat. Auch hinsichtlich ihrer gilt freilich der Satz, daß, was dem ganzen Reich auferlegt ist, von Mannheim eben mit getragen werden muß, Anspruch auf Sonderalfe nur solche Klagen fordern dürfen, die einer Sonderbehandlung der Stadt durch den Wandel der Dinge gelten. Schäden und Verluste, die für Baden aus seiner

Umwandlung in ein Grenzland

gegen Frankreich entstanden sind, hat die Denkschrift der badischen Regierung über die wirtschaftliche und kulturelle Notlage des Landes als Grenzland und despfies Gebiet eingehend dargestellt und soebenmäßig belegt. Ueberzeugend ist in der Denkschrift nachgewiesen,

welche Verengung des Wirtschaftskreises die politische und wirtschaftliche Abtrennung Pfalz-Lothringens, das huldvollen Zuzugung aus dem deutschen Zollgebiet und die französische Politik im Saargebiet mit sich gebracht haben.

Auch die Note Mannheims haben in der Denkschrift eine gründliche und verständnisvolle Würdigung gefunden, deren Einzelheiten hier nicht wiederholt zu werden brauchen. Es sei nur gestattet, Ausführungen der Denkschrift, soweit sie Mannheim betreffen, hellenweise zu ergänzen und in Zusammenhang zu bringen. So hat die Welt der Arbeitlosigkeit gerade Mannheim lange Zeit besonders hart getroffen. Die badische Denkschrift führt weiter aus, daß der Gesamtverkehr der Mannheims von 1918 bis 1920 um 27,5 v. H. abgenommen hat. Nach viel einschneidender war aber der Rückgang des eigentlichen Umschlagsverkehrs um 22 v. H. (1920); nach 61 Millionenartikeln des handelslichen Warenverkehrs, die nach im Jahre 1918 in Mannheim vom Schiff auf die Bahn umgeschlagen wurden, waren 19 Arten bis 1920 überaus verloren gegangen. Von 240 auf Schiff hat der Umschlag gleichseitig sogar um 85 v. H. abgenommen; von 28 Kategorien dieses Umschlagsverkehrs in der Vorkriegszeit waren bis 1920 nicht weniger als 22 verschwunden.

Die Verluste Mannheims als Umschlagplatz hätten einen solchen Umfang bei weitem nicht erreichen können, wenn ihm die Tarifpolitik der Reichsbahn

zu Hilfe gekommen wäre. Die nationale Verzerrung dieser Tarifpolitik ist bekannt. Sie heißt sich, so heißt es, in den Dienst der deutschen Seeschiffen und damit deutscher Arbeit und der deutschen Zahlungsbilanz gegenüber dem Weltverkehr, der zum großen Teil im ausländischer Hilfs- und Transportmittel bediene, somit ein Handlanger des Auslands sei. Wir kennen die Melodie in Mannheim, kennen sie sogar sehr gut. Die Reichsbahn hat sie nicht erfunden. Ist sie doch schon seit einem halben Jahrhundert immer wieder vom preussischen Eisenbahnminister, vom preussischen Finanzminister und den Hansstädten mehrstimmig vorgegetragen worden. Alle Widerlegungen, aller Hinweis darauf, daß doch auch andere Erzeugnisse von fremden Schiffen angeliefert werden, die angebliche „Hollandschiffahrt“ der Rheinischhaffahrt aber nur eine lächerliche Nebenart sei, fanden kein Gehör. Und heute? Den Rhein hinauf sind in Mannheim angekommenen Schiffe unter ...

Zusammen sind dies im vergangenen Jahr 7 876 gegen 12 539 im letzten Vorkriegsjahr.

Genetlich nach diesen Zahlen die Rheinischhaffahrt in der Tat in sehr viel höherem Grade über-

trumpft als vor dem Krieg. Sie ist es sogar mehr, als unsere Tabelle Wort haben will, weil ein weit größerer Teil der Schiffsladung als ehemals an Mannheim vorbei rheinaufwärts nach Straßburg kreuzt. Ist der Reichsbahn unbekannt, warum dem so ist? Doch unsere denken, unsere Mannheimer Schiffahrtsgesellschaften durch Verfallens gezwungen worden sind, die neuanschaffende französische Konkurrenz mit den Schiffen auszuweichen, die heute mit den aufgeschwemmten

Ramen aller möglichen französischen Städte an ihrer einstigen Heimat vorbeifahren. Und jetzt sollen wir zum Schaden den Spott haben und müssen uns sagen lassen, die Rheinischhaffahrt sei weniger national als die Seeschiffahrt, obwohl in Bremen wie in Hamburg die fremde Flagge auch heute noch eine größere Rolle spielt als in Mannheim. Mannheim verlangt nur, daß sich die neue privatwirtschaftliche Betätigung der Reichsbahn

nicht einseitig gegen ein in mäßigerer Arbeit und mit großem Kapitalaufwand ausgebautes Stück deutscher Volkswirtschaft richte und doch auch ein klein wenig an die Reparationen und Auslandsrückstände denke, die gerade dieser Gewerbebereich schon hat aufbringen müssen.

Verbilligung der Stadfrachten im Staffellarif und ermäßigte Tarife im Wasserumschlagsverkehr sind darum Forderungen der Rheinischhaffahrt, die sich dagegen wehrt, im Konkurrenzkampf der deutschen mit den belgisch-französischen Bahnen die Beche begeben zu müssen. Was Mannheim vorzugeben verlangt, als Seeschiffen im Binnenland betrachtet zu werden, ist die mit den verschiedenen Mitteln der Finanz-, Zoll-, Tarif-, und Siedelungs-politik, des Hafens-, Eisenbahn- und Kanalbaus in der Verwirklichung begriffene Tatsache, daß klar erkannte Ziel Fronten für den

Rheinischen Straßburg

geworden. Was vor dem Krieg dank der sonstigen Verkehrssteigerung in den Mannheimer Häfen sich erst leise andeutete, daß der Schwerpunkt des Oberdeutschen Verkehrs infolge der Regulierung des Stroms rheinaufwärts wandere, das geht jetzt mit Riesenschritten seiner Verwirklichung entgegen.

Der Straßburger Hafen läßt auf, der Mannheimer verbleib

Wenn in der Vorkriegszeit dann und wann einmal die gemaltigen Tonnenzahlen der Duiburg-Ruhrortler Häfen dem Mannheimer Schiffverkehr gegenübergestellt wurden, dann vertrieb man in Mannheim wohl auf Vielgehaltigkeit und Wert der hier umgeschlagenen Güter. Vor allem aber vertrieb man auf den Verkehrsverkehr und die faktischen Leistungen zu seiner Bewältigung: entfallt doch von der Warenaufnahme des ganzen deutschen Zollgebiets um die Jahrhundertwende ein Drittel bis ein Drittel auf Mannheim, ja in einzelnen Monaten liegt dieser Anteil bis auf zwei Drittel. Vom Warenaufnahme sämtlicher deutscher Häfen lagerten gelegentlich fast fünf Sechstel in Mannheim-Rudwigsbafen.

Sorglos hat Mannheim sich seines Wohlstandes nie erfreuen dürfen. Auch Mannheim hat kein Monopol auf seine wirtschaftliche Stellung, wohl aber kann es von dem, der das Monopol besitzt, in den Weltkampf maßgebend eingreifen — und das ist die Reichsbahn — verlangen, daß er seine Macht nicht einseitig gegen ein in Mannheim ausgebautes Stück deutscher Volkswirtschaft richte. Mannheim ist nie ein kleiner, losgelagertes mechanischer Umschlagshafen gewesen, wie Kassel oder Bayreuth. Es ist darum durchaus kein bloßer Kurator. Seine Handels-artistische Neugier, die an jeder bedeutendsten Zu- oder Abnahme der Tonnenzahlen des Mannheimer Schiffs- und Bahnverkehrs mit freudigem Eifer und bedauernd teilnimmt.

Verkehr im Hafen hat hier vielmehr immer Bedeutung in der Stadt bedeutet. Früher in erster Linie Verdienst für den Handel, durch dessen Hände der Verkehr geflossen ist, später für die Industrie, in deren Betriebsstätten ein rasch zunehmender Teil des Güterstroms und dem Hafen sich ergoß.

Eingehende statistische Untersuchungen haben gezeigt, daß von je 1000 M des in Warenhandel oder Industrie Mannheims investierten Gewerbesteuerekapitals entfielen

Auf den Warenhandel	Auf die Industrie
1891	1891
1905	1905
M. 996,-	284,-
	412,-
	284,-

Darans läßt sich berechnen, daß etwa 1907, im gleichen Jahr, in dem Mannheim Großstadt wurde, die Industrie ihrem älteren Bruder, dem Warenhandel, über den Kopf gemachsen ist. Es ist darum ein kleines Reversenstück, das vom Hafen ausgehend im Wirtschaftskörper der Stadt sich verhält. Denn alle die Reichsbahn durch Seelosenannahmestärke und Staffellarif den Verkehr vom Rhein ab und verteuert wohl gar noch den teilschen Umschlag durch übermäßige Erhöhung der Dreihütertarife, so spürt dies auch die ortsdankliche Industrie am erdrückenden Weibemerk ihrer Konkurrenz vor der Rhein im Reich.

Ramenstill eine Industrie, wie jene Mannheims, die in so vielen Fällen aus dem Umschlagverkehr und Handel herangewachsen ist, muß eine Verschlechterung ihrer maßgebenden natürlichen Standortbedingungen durch wirtschaftliche Tarifmaßnahmen doppelt schwer und abträglich empfinden.

Die Broschüre geht schließlich, nachdem sie noch der Umwandlungen nach Berlin — dem Magnetberg des Reichs — gedacht hat, auf die Steuerzufälle ein, die sich bedauerliche Schwächung der Wirtschaft im Gefolge hatte. Heute sind in Mannheim

wichtige, früher hohe Dienstentgelte abnehmende billige Gewerbesteuer und Handelszölle nur noch in bescheidenen Höhen vorhanden. Bei zwölf Großfirmen des Getreide- und Mehlhandels, dessen einzige Stütze zur geschäftlichen wurde, ist das gewerbliche Betriebsvermögen von 1914 bis 1920 auf weniger als ein Fünftel, bei 11 Schiffahrts- und Spektationsfirmen auf ein Drittel, bei 6 Eisenhandlungen auf ein knappes Fünftel zusammengeschmolzen. Der Hafenhandel und der selbständige Großhandel mit Rumpfmitteln sind sogar nahezu ganz eingegangen. Holzhandels und Holzwerke auf der einen, Tabakhandels und Zigarettenindustrie auf der anderen Seite haben allerdings schwere Einbußen erlitten; ja selbst Metallindustrie und chemische Industrie, Gewerbegebiete, in denen noch am nächstenhandverdienende die Stütze des Mannheimer Verkehrsvermögens geworden sind, verdienen verdient wurde. Helten drastische Beispiele eingetretener Minderung der Betriebsvermögenswerte. Auch Gewerbebetriebe unternehmergewinn und Einkommensverluste von Kugellisten und Arbeitern der betroffenen Gewerbegebiete sind gesunken, darüber hinaus in den Ostengebieten und ihrer Nachbarheit vielfach die Grundstückspreise.

Man kann Prof. Dr. Schott nur beipflichten, wenn er abschließend festsetzt, daß in der Broschüre, die in jedem Mannheimer Hand gehört, nicht Klage geführt werden ist über Leid und Not, die Mannheim so gut wie das ganze Vaterland zu tragen hat. Nur wo und inwieweit die Not des Reichs in unserer Stadt verdrückten Ausdruck, besondere Gehalt angenommen hat, wurde sie vorgegetragen und wurde verlangt, eine Stütze vom Wandel des teilschen Gesehens zu geben. Im engeren Sinn lokale Sonderentgelte sind nicht vorgegetragen worden. In wichtig, in fast lebenswichtig ist für Mannheim sein Wohnen. — Der bringt der Verfasser die von uns an den Umfang gehende Charakterisierung Mannheimer Lebens zum Ausdruck: Es ist nicht Mannheimer Art, nur immer anzulagen; der Pfälzer ist Optimist aus Grund und Ueberzeugung. Auch gehört die sein ungemindertlich (scharf) Gesicht, keine übertriebene Mitterung dazu.

am Anzeichen eines Wiedererwachens, einer Rückkehr des Verstandes auf den glücklichen Stern unserer Stadt, kurzum eines itellichen Gemüts besserer Tage heute schon festzuhalten.

„Broschte Form, die lebend sich entwickelt“ — das Wortwort war wohl Kern und Sinn all der anzuenden Glückwünsche aus dem ganzen deutschen Kulturkreis, die vor wenigen Wochen das Mannheimer Nationaltheater zu seinem so prächtig verlaufenen Jubeljahr empfingen durfte. Es gilt aber der Spruch übergeprüft für die ganze Stadt und ihre Wirtschaft; auch sie wird keine Zeit der Not und keinen Preis der Macht verkünden.

# Der Wingerfisch

Sobald die Trauben anfangen, weich zu werden, werden die Weinberge geschlossen. Ohne bürgermeisteramtliche Genehmigung darf niemand das Rebgeckende betreten. Nun werden die Wingerfische angeheilt, die das kostbare Wachstum der Weinberge vor zweibeinigen, hauptsächlich aber auch vor geflügelten Tieren, den Staren, zu schützen haben.

Jahr für Jahr zieht der alte Jochem als Wächter hinaus in den Hahnenstanz.

Das ist sein Revier. Schon seit zwanzig Jahren besuche ich ihn jeden Herbst da draußen in seinen Weinbergen. Und schon vor zwanzig Jahren sah er aus wie heute. Unter der Schildekappe spielen ein paar kleine, graue, verärgerte Kugeln. Aus dem lederen, rumpeligen, schmalen Gesicht läßt eine kräftige Schnauze hervor. Nur die Bartstoppeln um das Mund, die immer weicher werden, verraten, daß der Jochem doch älter wird. Troben auf dem höchsten Punkt hat er sich eine primitive Schützflinte angeschafft.

Von dort aus kann er sein Gelände bequem überschauen. Die Flinte ist aufs einfachste eingerichtet. Vier Pfähle in den Boden geschlagen, zwei Bretter darüber genagelt, und der Tisch ist fertig. Zwei weitere Pfähle mit einem Brett darüber markieren die Bank. An der Wand hängt ein alter, verflüchteter Wettermantel ins Auge. Daneben hängt ein Bündel Bast, um losgerissene Ranken wieder festbinden zu können. Weiterhin der Brotdbeutel mit dem handgemachten Sandkorn und das unentbehrliche Stäb, der blaue Weinstreu im Winkel.

Heute will ich einmal nach meinen Trauben sehen. Troben auf der Anhöhe vor seinem Häuschen steht der Jochem. Er legt die Hand über die Augen und späht zu mir herunter. Wer mag da kommen? Bangsam setzt er sich in Bewegung und kommt mir entgegen. Nun bleibt er stehen. Er hat mich erkannt. „Grüß Gott, Jochem, wie geht's?“ „Wie's halt so geht, schlecht und recht“, antwortet er. „Sobald?“ „Dann meint er meinen Erlaubnischein. Ich bringe halt dessen eine Dute mit Haaren zum Vorzeigen. Das genügt dem Jochem. Bei Bekannten wird's nicht so genau genommen. Schmunzelnd steckt er sie ein. Das albi Sonnenbrillen, jedesmal eine. Wie schaut's aus in den Weinbergen? frage ich. Gut.

Der Heurige wird noch besser wie der Vorjährige. Bangsam scharren wir durch die Zeilen. Der Jochem vor-

aus. An der Seite baumelt ihm ein sonderbares Ding. Es ist eine Pistole vorfinstlichen Kalibers. Ich würde sie eher als Reule zum Dreinschlagen, denn als Schießinstrument für geeignet halten. Aber das Ding knallt fürchterlich. Und das ist ja der Zweck. Die Stare sollen dadurch erschreckt und vertrieben werden. Ab und zu blüht sich der Alte, drückt die Blätter auseinander und zeigt mir den reichen Behang. Er kennt alle Stöcke seines Reviers, die trauflosen und die flechtigen und die, die die frühesten Beeren bringen. Nun zieht er sein Taschenmesser und schnidet mir ein Bündel tiefblauer Beeren ab. Zuckersüß. Er selber ist nicht eine Beere, auch nicht, als ich ihm meine Trauben zum Versuchen hinreichte. Schützenflinte.

Ein fernes Knäuschen läßt mich aufschauen. Ah! Da kommen sie, die geflügelten Räuber.

### Ein Schwarm Stare kommt angeschwirrt.

Schwärz wimmelt es in der Luft. Der Nachbarschäpe hat sie schon ausgemacht. Ein Knall, ein Schrecken mit der Trillerpfeife. Jetzt drauß es über uns hinweg. Der Jochem tut seine Schützflinte. Dem Knall der Pistole folgt ein anhaltendes gelbes Trillern mit der Pfeife, doch mir die Ohren wehtan. Der Feind ist abgeschlagen. Hinter der jenseitigen Hügelkette verschwindet der Schwarm, kommt aber bald im Bogens wieder zurück und setzt sich drüben im Ackerfeld auf den einzeln stehenden großen Kaffbaum. Von dort tönt das Lärmen und Kreischen der Vögel herüber.

Wenn die Beeren sich zu färben beginnen, ziehen sich ähnliche Stare aus dem Dornwald und der Haardt in die Weinbaumbiete. Weintrauben sind ihre Lieblingskost. So sie in Massen einsacken, können sie beträchtlichen Schaden anrichten. Deswegen sind die Wingerfische unbedingt nötig. Sie erhalten von der Gemeinde einen angemessenen Lohn. Auch das nötige Quantum Pulver wird unentgeltlich geliefert. Ueber den Hängen liegt der milde Schein der Spätsommer Sonne.

### Das ist Wingerwetter.

Ein dünner Dunstschleier liegt über der Aebene und verstrahlt mir das Silberband des Stromes. Schönes Land am Rhein. Bald wird es wieder ganz unter sein.

Ich verabschiede mich von meinem alten Freund. Nach ein paarmal schaue ich zurück und warte ihm zu. Troben steht er unbeweglich und schaut mir nach, bis ich hinter einer Wechelschleife seinen Rücken verschwinde. A. W.

## Städtische Nachrichten

### Postalesches aus Mannheim

Sie sind wieder da!

Ja, das merken die Zeitungen gleich, wenn was fehlt. Aber wenn's wieder da ist, davon wird gar keine Notiz genommen!“, sagte zu mir ein Bekannter vom Postfach. Und er meinte die fehlenden Verzugsplattchen an den Briefkästen, deren Abwesenheit auf längere Zeit wir hier einige Male behandelten und über deren Verbleib die D.P.D. so raschen und befriedigenden Bescheid gab. Wir wollten uns aber solche Unberechtigung nicht vorwerfen lassen und gerne feststellen: Sie sind wieder da, die Verzugsplattchen. Sie geben genaue Auskunft über die Abholungs- bzw. nächsten Verzugszeiten. Man kann getrost wieder seine Postfächer dem Briefkasten anvertrauen, ohne sich zu fragen, wann nun eigentlich die nächste Abholung sei. Wir werden auch nicht antworten, anzuerkennen, wenn wir erfahren, daß die beiden nachstehenden Unverständlichkeiten durch die Postverwaltung behoben sind — aber wir eine ähnliche befriedigende Auskunft erhalten, wie bei den fehlenden (nun wieder vorhanden!) Verzugsplattchen.

### Unverständlichkeit Nr. 1

Wir haben bereits in unserem Bericht über die erste Heidelberger Opern-Vorstellung der neuen Spielzeit gesagt, daß es über kurz oder lang zu einer Zusammenlegung der Theater kommen müsse, und daß dabei auch für Heidelberg diese Frage akut werden würde. Die Nachricht, die wir oben wiedergeben, läßt erkennen, daß diese Frage auch für Heidelberg existiert, daß man sich aber dort wie die ganze Zeit her in einer geradezu grotesken Ablehnungshaltung all diesen Erwägungen gegenüber verhält.

### Die Theaterfrage Mannheim-Heidelberg

m. Heidelberg, 25. Sept. In einer sehr hart beschriebenen Versammlung des Allgemeinen Freien Angelegenheitsbundes (Christl. Heidelberg) sprach Regisseur Kesting und Dramaturg a. M. über das Thema „Die Zusammenstellung der Stadttheaterbetriebe beider Städte“. Der Redner's Ausführungen gipfelten in der Forderung, mit aller Energie den Kampf gegen die Zusammenlegung aufzunehmen (??). In der Aussprache erklärte Professor Schäfer, die Freie Volksschule werde mit ihrem ganzen Kraft sich gegen derartige Pläne wenden, da sie nicht im Interesse der künftlichen Heidelberger Bevölkerung lägen. (Beschluß?) Zwischen Heidelberg und Mannheim seien schon gewisse Abschlusshandlungen wegen der Zusammenlegung der Oper geschlossen worden, aber die am kommenden Dienstag der Theater- und Musikaufsicht beraten werde. Auch die übrigen Diskussionsredner sprachen sich scharf gegen eine Zusammenlegung aus.

Wir haben bereits in unserem Bericht über die erste Heidelberger Opern-Vorstellung der neuen Spielzeit gesagt, daß es über kurz oder lang zu einer Zusammenlegung der Theater kommen müsse, und daß dabei auch für Heidelberg diese Frage akut werden würde. Die Nachricht, die wir oben wiedergeben, läßt erkennen, daß diese Frage auch für Heidelberg existiert, daß man sich aber dort wie die ganze Zeit her in einer geradezu grotesken Ablehnungshaltung all diesen Erwägungen gegenüber verhält.

Worum die Heidelberger bei ihrem Theater derart verhalten sind und warum sie sich so mit Händen und Füßen gegen eine Zusammenlegung wehren, ist und zwar nicht recht verständlich; denn was wir aus der letzten Zeit und wieder aus dem Anfang dieser Spielzeit an künstlerischen Leistungen der dortigen Bühne kennen, berechtigt nicht zu diesem eigenartigen Standpunkt. Die Heidelberger scheinen auch zu vergessen, daß sie ihre Festspiele haben, mit denen doch der Theaterbetrieb Heidelbergs hinreichend begründet ist. Daß die Heidelberger nicht allzu viel mehr an künstlerischen Wintererträgen zusammenbringen können, zeigt die

gestehen, ich glaube es einfach nicht. Ich hielt es für unmöglich, daß wirklich kein Automat in und um den Bahnhof (mit Ausnahme des Bahnhofsamts, zu dem sich ein Fremder — und gar erst nachts — erst hinfragen muß, vorhanden sei. Darum sei ein mündliches Gespräch mit einem Bahnbeamten wiedergegeben: „Wo ist denn hier der Briefmarkenautomat. Es ist doch sicher einer da?“ — „Nein, das hat die Post noch nicht für nötig gefunden!“ Man verlange doch nicht, daß man, wenn man etwa in höchster Eile zum Bahnhof kommt und gerade noch einen Brief oder eine Postkarte einwerfen will, die man in der Nähe des Bahnhofsbüro's zu frankieren gedenkt, noch erst an die Bahnpost gehen muß, zumal sich ein Ortsunkundiger, wie schon bemerkt, erst hinfragen muß. Die Postverwaltung mache einmal den Versuch und stelle 5- und 8 Pfennig-Automaten, auch einen für Postkarten (den man kaufen darf) auf, — „ach ich könnte doch noch Mäkers geschwind eine Karte schicken!“ auf. Wenn sich keine Einnahmen verzeichnen lassen, dann montiere man ihn acht Tage später ab. Dann will ich mit meiner Meinung, daß in einem Großstadt-Bahnhof Briefmarkenautomaten gehören: unrecht haben... und es hier bekennen.

### Unverständlichkeit Nr. 2

Ich will nachts um zwei Uhr einen Brief am Hauptpostamt am Paradeplatz frankieren. Ich will niemand belästigen. Mit Ausnahme des mir ja sicher gerne zur Verfügung stehenden Automaten. Dafür ist der ja da, um gerade in solch stillen, schatterlosen Zeiten Briefmarken zu spenden. Aber — die Automaten sind unerreichbar. Die Türen sind geschlossen. Durch das Türfenster sehe ich im erleuchteten Vorraum meine Automaten. Höhnisch lächeln

Tasche, daß für den kommenden Konzertwinter sage und schreibe zwei Sinfoniekonzerte in der Stadthalle vorzulegen sind. Wenn man außerdem bedenkt, daß die Schnellbahn in absehbarer Zeit eine wesentlich engerere Verkehrsverbindung zwischen Heidelberg und Mannheim schaffen wird, so scheinen alle praktischen Gründe dafür zu sprechen, daß man drüben in Heidelberg etwas mehr Verständnis für die ganz gewiß nicht unangelegenen und dringenden Fragen der Zusammenlegung der Theater aufbringen sollte. Wir geben die Hoffnung nicht auf und sehen den kommenden Erörterungen am Dienstag trotz der bisherigen Haltung der Heidelberger zuversichtlich entgegen, da die Notwendigkeit doch noch ein stärkeres Argument ist als der unbegründete Eigensinn.

### Das Heidelberger Schauspiel beginnt

#### Reinigung von Schillers „Don Carlos“

Nachdem „Schwanda“ die Opernserie eingeleitet hatte, erfolgte die der Schauspiele durch Schillers „Don Carlos“. Intendant Dahn stellte hierbei einige neu engagierte Kräfte vor: Josef von Santen, dessen Don Carlos so sehr ins Empfindliche verfiel. Auf diesem Boden konnte er vorerst noch keinen entscheidenden Eindruck hinterlassen. Auch Reine Rau paßte sich dem allzu empfindlichen Ton mehr an, als modernem Geschmack zuträglich. Erich Alex. Windt bei als Marquis Posa eine Idealgestalt von überzeugender Art. Kleine sprachliche Mängel waren noch abzustellen. Dem eintönigen, kaum zu vernehmenden Herzog Alba gab H. Volting klare Umrisse.

Wolfgang Schirlich sah Philipp II zu sein, gestaltet aber das Kranzstück überzeugend. Die Prinzessin Eboli der Antonie K. ist zu spielen natürlich. Alle Probleme häufen sich auf die Regie Walter Fens, die leider nicht aus einem Guß war. Die Spielbauer konnte allerdings geschickt auf dreieinhalb Stunden gekürzt werden, aber nur dann ist zu kläglich umgebaut oder einzeln zu lösen Zwischenvorgänge. Bekannt sei hierbei nicht die besondere Häufung von Schwierigkeiten, neues Personal, Stillprobleme usw. Die Bühnenbilder von Julius Schmitz-Benz entsprachen geschickt dem Reizregimenten, ohne vorerst einen persönlich-starken künstlerischen Willen erkennen

die begehrten rötlichen 16 Pfennigmarken zu grinsen: „Und kriegst Du nicht vor morgen früh!“ (Dunkel erinnere ich mich, daß in früheren Zeiten diese Türe die ganze Nacht offen war — man konnte zum Telegramm- und Fernsprechschalter die ganze Nacht — nun ist das anders. Sollte sich da Ungeheures ereignet haben?) Jedenfalls: es blieb nichts übrig, als zu klingeln. Ein Beamter kommt herauf. Mein Begehrt? Ich möchte gerne eine 16 Pfennigmarke. „Einen Augenblick bitte.“ Der Beamte muß wieder zurück an seinen Schalter. Dann schließt er auf, ich erhalte meine Marke, er sein Geld. Der einzige Leidtragende ist der Beamte (ich muß ja „nur“ warten): er muß erst heraufkommen, mich fragen, dann wieder zurück und das alles nur deshalb, weil eine unverständliche Verfügung verfügte, daß man nachts nicht zu den Briefmarkenautomaten an der Hauptpost gelangen kann und so den geplagten Beamten während seiner nächtlichen Dienstzeit wegen einer Briefmarke belästigen muß. Wir freuen uns schon darauf, von der Behebung dieser postfälligen Unzulänglichkeiten berichten zu können. —m—

\* **Paulsen-Stephanienhaus, L. 3, 4/5.** Auf vielfachen Wunsch hat sich das Paulsen-Stephanienhaus entschlossen, in seiner neuzeitlich eingerichteten Lehrküche, zunächst in Abendkursen, Frauen und Mädchen Anregungen in bürgerlicher und feiner Küche zu geben. Die Leitung der Kurse liegt in den Händen einer staatlich geprüften Haushaltungslehrerin. Das Haus hat schon oft Beweise seiner Leistungsfähigkeit gebracht auf den den gesamten Haushalt betreffenden Gebieten erbracht, jedoch heute schon Erfolge bei dem neu aufgenommenen Zweige garantiert werden können. (Weiteres Anzeig.)

\* **Zur Selbstmordaffäre auf dem Lindenhof** liegt uns folgende Erklärung des Herrn Kurt Adermann vor: Ich habe schon wochenlang mit der verstorbenen Elise Steinruck keine Unterredung mehr. Das ebenfalls tote Kind war die letzten 3 1/2 Monate bei meinen Eltern in beher Pflege, wo es auch geblieben wäre, wenn am 18. September die Mutter des Kindes nicht aus ihrer auswärtigen Stellung wieder nach Mannheim gekommen wäre und auf eigenen Wunsch das Kind wieder zu sich genommen hätte. Seit einem Jahr habe ich wieder Stellung und bin meinen Verpflichtungen, soweit es mein Gehalt zuliess, nachgekommen. Unwahr ist, daß ich, als mir die traurige Volkshofft zugebracht wurde, kein Wort des Bedauerns hatte, denn die Todesnachricht ist mir von meinen Angehörigen und nicht von einer anderen Person zugebracht worden.

\* **Selbstmordversuch am Neckar.** Unter Bezugnahme auf den unter dieser Ueberschrift in Nr. 441 erschienenen Artikel wird uns mitgeteilt, daß die Angaben, die Frau Lang in ihrem Berichtshalter machte, soweit sie die Nachbarin betreffen, nicht zutreffend sind. Die Nachbarin, die schon öfters Frau Lang mit Lebensmitteln unterstützte, hat Frau Lang nicht tödlich angegriffen. Die Spuren angeblicher Mißhandlungen rühren infolge dessen nicht von der Nachbarin her. Eine Anzeige der Nachbarin, die keineswegs nervenleidend und leicht reizbar ist, kann deshalb nicht in Frage kommen.

\* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am heutigen Donnerstag Herr Willy Kaufmann mit seiner Gattin Christine geb. Fuchs. Herr W. Kaufmann war Teilhaber der Dampfmaschine Eduard Kaufmann Söhne.

## Beranstellungen

\* **Stenographiekurse.** Die aus dem Anzeigentell erhältlich, eröffnet der Badische Lehrerverband für deutsche Einheitskurzschrift (Reichskurzschrift) z. B. Mannheim, Neupfley 2, morgen Freitag abend im Gymnasium bei der Kunsthalle einen neuen Kursus für Reichskurzschrift für Damen und Herren. Das Kursushonorar kann in Raten bezahlt werden. (Weiteres Anzeig.)

### Schluss des redaktionellen Teils



Für die Gesundheit!

Peter Rixius & m. b. H., Mannheim, Tel. 26795 u. 67 Wilhelm Müller jun., U 4, 25, Fernsprecher 21638

zu lassen. Die Kostüme waren allzu barock, leichte Stillierung der Gewänder des Carlos und der Elisabeth hätte nichts geschadet. Im ganzen, daß die Wahl dieses Werkes ein hohes Wissen versprach, dem das Können einigermaßen standhielt. C. h.

© **Der Berliner Domchor** in Mannheim. Der Berliner Staats- und Domchor wird auf seiner diesjährigen Konzertreise auch nach Mannheim kommen und am Sonntag, den 6. Oktober, unter Leitung seines Meisters, Professor Hugo Rabel, im Nibelungenaal des Hofgartens ein einmaliges Abendkonzert veranstalten. Die Marcuspassion von Kurt Thomas gelangt hierbei zur örtlichen Ausführung.

© **Die seit vier Jahren bestehende „Berliner Kammeroper“** hat unter der Intendanz von Erich Febr. Wolff von Gudenberg für die kommende Saison für etwa 160 Abende abgeschlossen. Die diesjährige Tournee wird durch die preussischen Provinzen, durch Thüringen, Württemberg, Baden, ferner durch Polen und die Handelsstädte führen. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Heinrich Knappstein, die Spielleitung Dr. Willi A. Roos. Die Kammeroper reist mit ihrem eigenen Orchester und verfügt über einen eigenen Fundus. Ihr Ziel ist, durch die Aufführung von Opern, die sich zur Darstellung im Kammerstil eignen, operntosen Städten das Vergnügen an einer Opernaufführung zu ermöglichen.

© **Ein Bühnenkreuzer Tag für Schauspieler.** Die Vertreter innerhalb der deutschen Schauspielerschaft, bei Abschlus von Verträgen wöchentlich einen bühnenfreien Tag garantiert zu bekommen, werden derzeit bei der Bühnengewerkschaft verstärkt forciert, um bei der bevorstehenden Beratung des Reichsbühnengesetzes durch den Reichstag eine Berücksichtigung dieser Frage zu erreichen. Sowohl in England wie auch in der Schweiz ist ein entsprechendes Institutsgesetz für Schauspieler zur Anwendung gelangt, und die Erfahrungen, die man dort damit machte, sind glänzend.

### Seine Verkäufe

Freund: Hast du schon etwas verkauft, seit du angefangen hast, zu walfen?  
Walter: Nur meinen besten Ring und einen Teil meiner Einrichtung.

# Sportliche Rundschau

## Guderipost

### 4. interne Regatta des Rahn-Clubs Mannheim

Der Rahn-Club Mannheim hielt bei schönem Herbstwetter am 22. September seine ausgedehnte interne Regatta verbunden mit Kampftagen im Becken des Rheins bei der Meihel ab. Die sehr zahlreich durchgeführten Rennen ließen erkennen, daß die Mannschaften unter Führung des Sportwartes Ludwig Sonntag in sehr gutem Trainingsstande sind. Die Frauen teilten sich in sehr gutem Training. Die Frauen teilten sich in sehr gutem Training. Die Frauen teilten sich in sehr gutem Training.

### Die Ergebnisse:

- Einer-Kajak-Vereinswettbewerb (500 Meter): 1. Willi Galtig, 2. Emil Schwarz, 3. Heinrich Humpelmann.
- Zweier-Kajak für Anfänger (500 Meter): 1. Bruno Klinkhart, 2. Otto Wolf, 3. Julius Bierbauer.
- Einer-Kajak für Anfänger (500 Meter): 1. Willi Galtig, 2. Emil Schwarz, 3. Heinrich Humpelmann.
- Kombiniertes Rennen: 50 Meter Einer-Kajak, 50 Meter Einer-Kajak mit dem Oudern verbunden, 25 Meter Schwimmen, schließlich: 1. Heinrich Humpelmann, 2. Willi Galtig, 3. Emil Schwarz.
- Einer-Kajak Neben (100 Meter): 1. Emil Schwarz, 2. Willi Galtig, 3. Willi Galtig.
- Einer-Kajak für Anfänger (Vergleichsrennen 500 Meter): 1. Willi Galtig, 2. Emil Schwarz, 3. Heinrich Humpelmann.
- Zweier-Kajak (Vergleichsrennen 500 Meter): 1. Willi Galtig, 2. Emil Schwarz, 3. Heinrich Humpelmann.
- Zweier-Kajak für Anfänger (Vergleichsrennen 500 Meter): 1. Bruno Klinkhart, 2. Otto Wolf, 3. Julius Bierbauer.

## Zunnen

### Turnerwettkämpfe in Hockenheim

Auf dem Fußballplatz 08 veranstalteten am Sonntag die beiden Turnervereine (T.S. und T.S. 1898), leistungsfähige Wettkämpfe, die in ihren einzelnen Phasen recht beachtenswerte Leistungen boten. Besonders interessant war der Weitsprungwettbewerb, bei dem mehrmals 1,70 Meter überprungen wurden. Gute Ergebnisse zeigte auch das Kugelstoßen, bei dem durch Kreimer (T.S. 1898) 11,20 Meter erzielt wurden. Die weiche Bahn beendete die 100 Meter-Läufe, bei dem Neuberger, Ried (T.S.) und Kreimer (T.S.) mit je 21 Sek. die Besten waren. Sieger im 200-Meter-Lauf wurde der Turnerklub mit 396 Punkten (Rudow, Ried, Emil Neuberger, Karl Ried, Georg Simon). 2. Turnerverein 1898 mit 374 P. (Ried, Kreimer, Riedert, Siebert, Ried). 3. Turnvereinsklub Ried mit 340 Punkten. Im Handballspiel der Turner, Turnerverein 1898 gegen Ried, Riedert, wurde unentschieden 1:1 gespielt. Recht spannend war das darauffolgende Handballspiel Turnerklub gegen Turnerverein, das der letztere mit 10 Punkten Vorsprung für sich entscheiden konnte. Mit einem Freistoß in der 12. Minute, das die Entscheidung brachte.

## Stadtspost

### „Großer Preis von Europa“ der Sieber

Das Sieber-Rennen um den „Großen Preis von Europa“ brachte am Sonntag der 21-jährige Baden einen Rekordlauf ein. Sehr befriedigend war auch der sportliche Verlauf des Rennens. Der Weltmeister Sawall sollte sich den wertvollen Preis über 100 Km in 1:21,55 Std. gegen seine alten Rivalek Ratonnier, Lewanow, Ercon und Hlke. Der Italiener Manca schied durch Sturz aus. Beim Rennen der Nachwuchsfahrer legte im Gesamtergebnis Witzschel, der Gewinner beider Läufe, gegen Glatzel, Berger, Zosoff, Meier und Rein.

## Bogen

### Schmelzings Subvention aufgehoben

#### Der Deutsche ist wieder Weltmeisterhaftigkeit

Um die Lage unter den Kämpfern auf die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsbogen zu klären, hat die neuorganisierte Bogkommission den Weiching gelöst, die Subventionierung des Deutschen Max Schmelzing aufzuheben. Schmelzing war allerdings bis Weihnachten nach New York zurückgekehrt, um sich für seinen Kampf mit Phil Scott bereit zu halten. Es behält sich somit die Vermutung, daß der Kampf Scott gegen Campolo bereits als Weltmeisterschaftskampfung galt. Es finden nun noch zwei Ausscheidungsläufe statt, und zwar zwischen Schmelzing und Scott einerseits und zwischen Tod Sharkey und Vaughan andererseits. Die Sieger aus diesen Treffen sollen den Endkampf um die Weltmeisterschaft austragen. Als Schauplatz für diesen Kampf ist von der neuorganisierten Bogkommission bereits Miami (Florida) angedacht worden.

### Griffelle schlägt Daniels

In Paris wurde der auch in Deutschland bekannt gebliebene englische Schwergewichtler Gigg Griffelle von dem aufstrebenden Franzosen Griffelle über zehn Runden klar nach Punkten besiegt. Im Fliegengewicht schlug der Franzose Trevidy den Engländer Monty Rolle bereits in der ersten Runde i. o.

### Der Italiener Vazzi Sieger im Großen Motorrad-Rennen in Monza



Der Italiener Vazzi siegt mit seiner 500 ccm Benetton-Motors in neuer Rekordzeit im Großen Preis der Nationen, der bei Monza ausgetragen wurde. Mit zwei Jahren hatte Vazzi auch im Großen Preis für Automobile bei Monza gegen höchste internationale Konkurrenz geiegt.

## Winterpost

### Skandal im Eishockeypost

Bei der Jahreskongress des Brandenburgischen Eishockeyverbandes kam es durch den Rollenrevisor des Berliner Eishockey-Clubs, Galtig, zu sensationellen Enthüllungen. Galtig wurde infolge interner Angelegenheiten nach Berliner Eishockey-Clubs, Galtig, und Rose im Laufe eines Jahres 1928/29 inzulassen im Form von Galtig und anderen Weibern erhalten haben. Mit dieser Angelegenheit, die Galtig als Rollenrevisor schon einige Zeit bekannt ist, wird sich der Verband nach eingehend befragt. Bei den Neuweihen wurde Galtig nicht wiedergewählt. Der erste Vorkämpfer ist Norw. u. a. (Berl. Eishockey), der zweite der Kaufmannmeier Werner Richter, während das Amt des Weihenführers und das des Sportwarts von Topp (B.C.C.) und Galtig (B. Eishockey) befreit werden.

### Bobleigh-Termine

Im Anschluß an den ordentlichen Verbandstag des Deutschen Bobvereins in Berlin beschloß die Sportkommission mit der Bestimmung der Termine für die Weltmeisterschaften. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Teilnahme an dem am 26. Januar 1929 in Luzern stattfindenden Weltmeisterschaft im Bobfahren beschlossen. Die B.C.C. entsendet zu dieser Veranstaltung zwei Mannschaften, deren Zusammenlegung erst später erfolgt. Die Termine der Weltmeisterschaften werden wie folgt angesetzt:

- 1. Januar: Welterpreis des D.V.B. in Friedrichroda.
- 18.-19. Jan.: Bobrennen der Winterkampfsport in Krummholtz.
- 28. Januar: Juniorenmeisterschaft im Zweier- und Viererbob in Ostfriesland.
- 30. Januar: Weltmeisterschaft im Zweierbob in Winterberg.
- 2. Februar: Weltmeisterschaft im Viererbob in Winterberg.

### Wettkämpfe

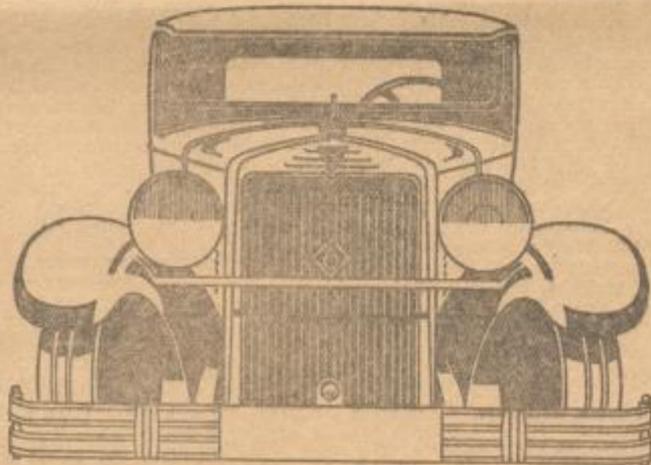
#### Rennen zu Kreisfeld (20. September)

- 1. Preis von Hechingen: 1. P. Schneiders (Feldmarktschiff) (G. Galtig); 2. Henerole; 3. Haderheiner und Verblühnung (totale Rennen). Tot: 26, 21: 16, 16, 9, 9, Hener Hefen; Regus, Haderheiner, Galtig.
- 2. Preis von Hechingen: 1. P. u. W. Haderheiner (G. Galtig); 2. Henerole; 3. Haderheiner und Verblühnung (totale Rennen). Tot: 26, 21: 16, 16, 9, 9, Hener Hefen; Regus, Haderheiner, Galtig.
- 3. Preis von Hechingen: 1. Galtig, Haderheiner (G. Galtig); 2. Haderheiner; 3. Haderheiner und Verblühnung (totale Rennen). Tot: 26, 21: 16, 16, 9, 9, Hener Hefen; Regus, Haderheiner, Galtig.
- 4. Preis von Hechingen: 1. P. u. W. Haderheiner (G. Galtig); 2. Henerole; 3. Haderheiner und Verblühnung (totale Rennen). Tot: 26, 21: 16, 16, 9, 9, Hener Hefen; Regus, Haderheiner, Galtig.
- 5. Preis der Rheinprovinz: 1. P. u. W. Haderheiner (G. Galtig); 2. Henerole; 3. Haderheiner und Verblühnung (totale Rennen). Tot: 26, 21: 16, 16, 9, 9, Hener Hefen; Regus, Haderheiner, Galtig.
- 6. Preis von Hechingen: 1. P. u. W. Haderheiner (G. Galtig); 2. Henerole; 3. Haderheiner und Verblühnung (totale Rennen). Tot: 26, 21: 16, 16, 9, 9, Hener Hefen; Regus, Haderheiner, Galtig.
- 7. Kantener Kugelschlag: 1. Frau J. u. Coels (H. Haderheiner); 2. Haderheiner und Haderheiner. Tot: 26, 21: 16, 16, 9, 9, Hener Hefen; Regus, Haderheiner, Galtig.

\* Der Reglerverband Mannheim veranstaltete am 14., 15. und 16. September sein Preisfest in dem vom Bahnhofsamt übergebenen Stadion, dem sogenannten Galtig-Stadion. Die Kämpfe waren von Anfang an höchst spannend, alle Mannschaften gaben ihr Bestes her. Als Sieger ging die Mannschaft des Klubs J. u. W. Haderheiner hervor, der in erheblichen Worten durch den Hauptorganisator Direktor der Post überreicht wurde. 2. Reglerklub Haderheiner, 3. Reglerklub Haderheiner, 4. Reglerklub Haderheiner, 5. Reglerklub Haderheiner. Vom 6. bis 18. Oktober veranstaltet der Reglerverband in seiner Verbandshalle in Haderheiner, Galtig, eine große Sportwoche.

Achtung — bitte ausschneiden!

**DER GROSSE ADLER**  
*Der Wagen, der die Welt umkreiste!*



# ADLER STANDARD 6

*Der repräsentative Deutsche Sechszylinder!*

In diesem Wagen steckt ein ungewöhnlich hohes Maß von praktischer Erfahrung. — Eine gesunde Konstruktion: den schwersten Beanspruchungen gewachsen — bewährt, bekannt — und anerkannt!

„Der heute zweifellos fertigste fortgeschrittene Gebrauchswagen“ schreibt das *Berliner Tageblatt*. Und mit gutem Grund! Unvergessen die 46000 km rund um die Erde: Ural, Wüste Gobi, Cordilleras, quer durch die Kontinente.

Großartig und überzeugend der mehrfache Sieg in der durchdachtesten und umfassendsten aller Prüfungen: der ADAC Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitsprüfung.

Auch heute noch unerreicht der Erfolg der sieggewohnten Adler Standard-Wagen auf der Internationalen Alpenfahrt 1928.

Alle Wagen mit hydraulischer Vierradbremse, Zentral-Chassis-schmierung, Stoßdämpfer vorn und hinten, Stoßdämpfer an allen vier Rädern, Ölräucher, Luftfilter — 12/50 PS 4-5 Sitze. Innensteuer Limousine 6375 RM, 12/50 PS 6-7 Sitze Pullmann Limousine 8300 RM ab Werk.

**ADLERWERKE VORM HEINRICH KLEYER A G FRANKFURT A M**

VERTRETER: „AKREMA“ AUGUST KREMER, AUTOMOBILGESELLSCHAFT M. B. H., M 7, 10

# Hundert Männer studieren ein Wasserzeichen

Die geheimnisvollen Haarzangen — Philatelistentag in Minneapolis — Arthur Hind, der Mann, der die „British Guiana 1856“ besitzt — Die zehn kostbarsten Briefmarken der Welt — Der Reiz des St. Petrus

Minneapolis, U.S.A., im September. (United Press.) Was sind das für merkwürdige Menschen, die sich, mit winzigen Zangen bewaffnet über winzige Bannchen beugen und winzige, nach Benzin riechende Papierstückchen minutenlang gegen das Licht halten? Was bedeuten ihre behutsamen Bewegungen, mit denen sie jene bunten Papierstückchen, nachdem sie sie durchleuchtet, in diese Bücher pressen, ihre Sorgfalt und ihre Begeisterung, ihre Haarzangen und ihre Lupen, was bedeuten sie? Oft verlassen sie die Glasvitrinen, die den geräumigen Saal füllen und starrten wie beherzt auf eines der Papierstückchen hin, das einer von ihnen mit dem Ringfinger hochhält. „Eine Mauritius 1847“ sagen sie und es muß ein höchst verehrtes Objekt sein, das sie so nennen, denn ihre Stimmen klingen sich, als wagten sie es nicht recht, diesen Namen laut auszusprechen und einer von ihnen spricht so leise, daß nur die ganze nahe Stehenden ihn verstehen können. Aber als sie ihn verstanden haben, da strahlt ihr aufglänzender Blick Bewunderung und Ehrfurcht aus ihren Händen formend, sprechen sie es ihm nach: „Die British Guiana 1856.“

Er ist es also wirklich, der große Arthur Hind, er ist gekommen, aus seinem Utica im State New York und er hat sie mitgebracht, die einzige, teuerste Briefmarke der Welt, die British Guiana 1856. Sie ist da und selbstverständlich ist sie Königin der 44. Jahresversammlung der „American Philatelic Society“, der größten Briefmarkensammlervereinigung Amerikas und selbstverständlich auch der Clow der Briefmarken-Ausstellung, die bei dieser Gelegenheit veranstaltet wurde.

Und mag Arthur Hind für die übrige Welt auch der Pfälzschönig Amerikas sein, hier und heute, in Minneapolis, ist er „der Mann, der die British Guiana besitzt“ und 136.500 Mark für sie gegeben hat, den höchsten Preis, der jemals für eine deutsche Briefmarke gezahlt wurde.

1872 war die Guiana für 8 Mark verkauft worden. Ursprünglich war sie sogar nur einen Cent wert und da war sie aberdies noch viel frischer, als heute, da man ihr ihre 78 Jahre wohl ansieht. Sie trug einen Schnitt zur Schau, über den Briefmarken von heute nur lächeln können, nämlich einen achteckigen und ihre Farbe wurde, und zwar drei Jahre nach ihrer Geburt, nach den roten Puderhosen benannt, die französische Soldaten einst in einer verflorenen Schlacht getragen hatten: mogenarot. 1888 oder 1890, die Zeiten waren vorüber und verschwammen ins Gelbbraune, da solche Kostbarkeiten wie diese British Guiana entstehen konnten, vor denen unser 20. Jahrhundert, wie sich gebührt, mit abgezogenem Out steht.

Gewiß, es werden auch heute noch philatelistische Werte geschaffen und die karminrote 2-Cent-Marke, die im kleinen Musterpostamt neben der Ausstellung von den Besuchern auf ihre Briefe geklebt wird, von der letzten Serie jener Jubiläumsmarken der Union, die Edison und das elektrische Licht zusammen feiern, verdient sicher ein freundliches Lächeln. Aber wie könnte sie den Vergleich aushalten mit den Marken im Werte von mehr als 4 Millionen Mark, die hier in den Vitrinen liegen und nur hundert Menschen gehören, deren jeder also in seltenen Briefmarken mehr als 40.000 Mark sein Eigen nennt. Und was ist diese ganze mit ihren Schätzen dem Philatelisten immerhin oft den Atem verschlagende Ausstellung neben den märchenhaften Briefmarkenbesitz des großen, großen Hind gehalten, der zweimal so hoch geschätzt wird als diese ganze Ausstellung hier wert ist, nämlich auf 84 Millionen Mark. Freilich sie enthält auch das „Mauritius cover“, einen Briefumschlag, auf dem eine Zwei-Penny und eine Ein-Penny-Marke kleben, die zusammen mit einem Stückchen Papier, von dessen Rolle sie sich abheben und das ihren Wert steigert, auf 210.000 Mark geschätzt werden. Nun, es gibt einen Mann, Alfred P. Vickers, heißt der Glückliche und lebt in New York, der besitzt drei Mauritius, zwei Zwei-Penny- und eine Ein-Penny-Marke, die zusammen auch einen phantastischen Wert darstellen. Will man die zehn wertvollsten Briefmarken der Welt kennen lernen? Hier sind sie:

Briefmarke	geschätzt auf:
1. British Guiana 1856, ein Penny, magentarot	136.500 M
2. U.S.A., 1867-68, drei Cent, rot	(keine Schätzung)
3. Ungarische Mauritius, 1847, ein Penny orang	84.000 M
4. Mauritius 1847, zwei Penny, tiefblau	71.400 M
5. U.S.A., „Spocemen“, 1846, fünf Cent, karmesinblau	56.000 M
6. U.S.A., „Mirandaria“, 1846, fünf Cent, blau	50.000 M
7. Spanien 1861, zwei Cent, blau (Schwarzdruck)	50.000 M
8. Ungekennzeichnetes Japan, 1861, zwei Cent, blau	50.000 M
9. Baden 1861, 9 Kreuzer, grün, (Schwarzdruck)	40.000 M
10. U.S.A., „Redpost“, 1846, fünf Cent, rot und schwarz	42.000 M

Die Menschen, die dadurch, daß sie für bunte Papierstückchen so hohe Preise zahlen, diese Werte (Phantastik-Werte, wenn man will, aber immerhin Werte) erst geschaffen haben, treten keineswegs immer rüdelweise auf, wie hier in Minneapolis, und der große Hind zum Beispiel gehörte bis 1922, da er die teuerste Briefmarke der Welt erwarb, überhaupt keiner Briefmarkensammlervereinigung an. Und doch hatte er auch bis dahin schon 30 Jahre lang Briefmarken gesammelt, wahrhaftig mit bewundernswertem Erfolg.

## Geständnisse durch Injektionen

Merkwürdige Experimente in London — Ein neuer Todesbazillus

Die Kriminalisten sind sich darüber im Klaren, daß das sogenannte Kreuzverhör, dem alle Verbrecher — oft viele Tage lang — unterzogen werden, eine Qual, die der mittelalterlichen Folter gleichkommt. Das früher körperliche Tortur bedeutete, daß wird heute ins Seelische transponiert, und es ist fraglich, ob dieses Zerreißen der Nerven, dieses unerträgliches Stand-halten-müssen der Untersuchungsgefangenen von heute menschlichere Einrichtungen sind als die eiserne Junastrau, die Daumenschrauben und das Streckbett. Begreiflich, daß man daran arbeitet, Kreuzverhöre durch Methoden zu ersetzen, die zu einer noch Menschlichkeit und noch Großzügigkeit strebenden Zeit passen. Diese Arbeit hat, wie die „Nat. Nachr.“ melden, in London ein erfreuliches Resultat gezeitigt. Dort werden, im Beisein hervorragender Juristen und Mediziner, im Polizeipräsidium neuartige und interessante Experimente vorgenommen: Man versucht,

durch bestimmte Injektionen auf die Verbrecher einzuwirken und mit ihrer Hilfe von den Schuldingen Geständnisse zu erwirken. Man injiziert eine Mischung von Scoposamine und Morphium und erzielt dadurch eine Art Wachsheit, der die

### Willenskraft des Menschen vollkommen lähmt.

Ein Mensch, der ein Verbrechen begangen hat und der unter diesem Verdacht festgenommen worden ist, braucht viel Willenskraft, um dieses begangene Verbrechen dem Richter gegenüber zu leugnen. Ist diese seine Willenskraft auf irgendeine Weise ausgeschaltet, kann er nicht mehr die Unwahrheit sagen; er kann nicht mehr leugnen und muß sein Verbrechen eingestehen. Man hat mit den bisherigen Verfahren in London gute Erfolge gehabt. Und die englischen Juristen stimmen gleich den Medizinern für diese Injektionen; sie sind davon überzeugt, daß sich namentlich die Unschuldigen der an sich ungefährlichen Injektion viel lieber unterziehen

Man sollte nicht glauben, daß es böse Menschen gibt, die den Briefmarkensammlern ihren Spott nicht gönnen wollen. Ein solcher geschworener Antiphilatelist, wie Arthur Hind erzählt, der Reverend E. Bruce Cornford aus Portsmouth, England, hat auf ihn den folgenden bösen Witz gedichtet:

„Arthur Hind (am Himmelstor): Ich bitte um Einlaß.“

Der Heilige Petrus: Hast du die Armen und Kranken besucht und ihre Leiden gelindert?

Arthur Hind: Nein, dazu hatte ich wahrhaftig keine Zeit, aber ich besitze die British Guiana 1856, für die ich mehr als 136.500 Mark gezahlt habe und zu deren Besitz mir Seine Majestät der König von England persönlich gratuliert hat. Wirst du sie leihen?

Der Heilige Petrus: Ob, so winzige Papierstückchen werden in der Hölle sehr schnell verbrannt.“

Für die hundert Herren in Minneapolis unterlegt es seinem Zweifel, daß aus Petrus der Reiz sprach.

wollen als dem nervenmordenden Kreuzverhör. Man glaubt, mit dem neuen Verfahren ein gut Stück in der Modernisierung des Kriminalwesens vorwärts gekommen zu sein und man ist überzeugt davon, daß man auch in anderen Staaten von den neuen Injektionen Gebrauch machen wird.

Auch das andere Experiment, das von einem englischen Gelehrten durchgeführt und in der staatlichen Gesellschaft für Gesundheitsforschung in London bekanntgegeben worden ist, wird in der ganzen Welt Aufsehen erregen. Es handelt sich um Mitteilungen des Professors Leonard Hill, einer Autorität auf dem Gebiete der Bakterienforschung. Der Gelehrte berichtet über die

### Entdeckung einer neuen Bakterie

durch einen englischen Arzt, einer vorläufig noch namenlosen Bakterie, über deren Art und Charakter bisher strengstes Stillschweigen bewahrt wird. Professor Hill teilte indes mit, daß die neue Entdeckung eine seltene und sehr seltene Gefahr für die Menschheit bedeuete. Die außerordentlich leicht zu kultivierende Bakterie hat auf die Schleimhäute der als Versuchstier benutzten Meeresschweinechen ungewöhnlich stark gewirkt. „Wenn die menschlichen Schleimhäute ebenso empfindlich sind wie die der Meeresschweinechen“, so berichtet Professor Hill, „dann sind die Folgen der neuen Entdeckung im Falle eines Krieges nicht abzusehen. Jeht bis fünfzehn Kubikzentimeter dieser Bakterienkultur aus einem Flugzeug über eine Stadt abgeworfen, ist imstande,

mehr als eine Million Menschen mit Leichtigkeit zu töten.“

Der Angriff mit den furchtbaren Bakterien kann aus jeder beliebigen Höhe erfolgen; ein Heilmittel ist unentbehrlich. Die Gelehrten, über die man die Bakterienkultur abwirft, wird in ihrer ganzen Ausdehnung versucht und die Bakterien sind in diesem ganzen Gebiet wirksam. St. P.

## Zauberjagd auf versunkene Schätze

Die Anordnungen für Tiefseetaucher sind in der letzten Zeit so sehr verbessert worden, daß man den vielen versunkenen Meeresschätzen jetzt mit viel größerer Aussicht auf Erfolg zu Felde gehen kann als noch vor wenigen Jahren. Man hat die neuen Instrumente und Rüstungen zuerst an dem Wrack des belgischen Dampfers „Elizabethville“ mit Erfolg erprobt, der während des Krieges an der nordfranzösischen Küste gesunken ist. Die zweite Probe ist gegenwärtig an der spanischen Küste in der Vigo-Bucht im Gange. Dort sind italienische Tiefseetaucher mit dem Verlusse beschäftigt, die vermutlich sehr reichen Schätze zu heben, die vor mehr als 200 Jahren mit einer Reihe von großen spanischen Galeonen auf dem Meergrund hinabgesunken sind und dort in weitem Schlammboden ruhen.

### Die Galeonen wurden damals im Verlaufe einer heftigen Seeschlacht versenkt.

Sie waren, siebzehn an der Zahl, im Oktober des Jahres 1702 in die Vigo-Bucht eingelaufen, reiche Gold- und Silberchätze an Bord, die sie von dem Plata-Stram an ihren Bestimmungsort gebracht hatten. In der Nacht wurden sie von ihren Begleitschiffen, 24 französischen Schlachtschiffen, weiter bewacht. Es war während des spanischen Erbfolgekrieges und ein englischer Angriff jederzeit zu befürchten. Mit dem Anlaufen der Galeonen war gerade begonnen worden, als die Flotte des englischen Admirals Rooke am Eingang der Bucht erschien. Einen ganzen Tag lang wogte die Schlacht hin und her, bis schließlich der französische Admiral nach verzweifelterm Widerstand den Befehl gab, die französischen Schlachtschiffe und die Galeonen in Brand zu setzen und zu versenken. Die

französische Flotte konnte von den Engländern zur Hälfte gerettet und erbeutet werden. Die Galeonen aber sanken zum allergrößten Teil brennend in die Tiefe. Es konnte nur noch Gold im Werte von etwa vier Millionen Mark gerettet werden. Daraus prägten die Engländer Goldmünzen, die die stolze Inschrift „Vigo“ trugen. Alle übrigen Gold- und Silberchätze, die einen Wert von 40 bis 60 Millionen Mark hatten, gingen unter.

Im Laufe der letzten verflorenen zwei Jahrhunderte sind eine ganze Reihe von Versuchen gemacht worden, die Schätze zu heben. Sie alle blieben erfolglos. Im vorigen Jahre nahm sich dann die italienische Bergungsgesellschaft, die sich bereits an dem Wrack der „Elizabethville“ verlust hatte, der Sache an. Nachdem sie die Lage geprüft hatte, schloß sie einen Vertrag mit der spanischen Regierung, wonach der Wert aller geborgenen Gegenstände zur Hälfte ihr zufallen soll. Spanische Marineoffiziere übernehmen die Bergungsarbeiten, die von Tag zu Tag mehr Erfolg versprechen.

Der Kommandant der Bergungsschiffe Kapitän Venturini, erklärt, er hoffe nach dem Ergebnis der bisherigen Arbeiten bestimmt, zum wenigsten einen großen Teil der versunkenen Schätze zu heben.

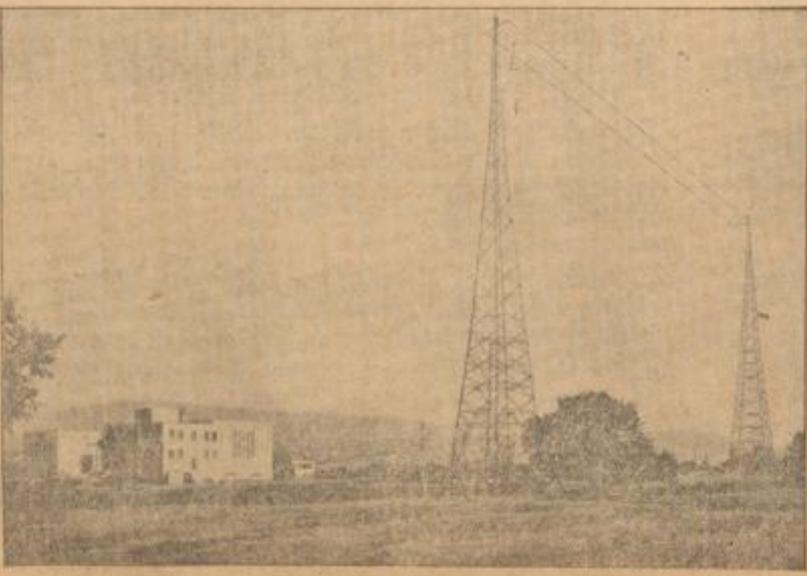
Obgleich die Taucher erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit am Werke sind, haben sie die Schiffsrumpfe bereits entdeckt und auch schon einige Ausrüstungsgegenstände, Silberplatten, Trinkgeräte, Beinfässer und Waffen an das Tageslicht befördert. Die bereits festgestellte wurden ist, lassen die Holzwanne der Galeonen sich leicht aufbrechen. Die Meerestiefe beträgt etwas über hundert Meter und die See ist meistens still. Die Vorarbeiten werden aber längere Zeit in Anspruch nehmen, da mehr als vierzig Schiffe in dem Schlamm eingebettet liegen und alle Rumpfe durchsucht werden müssen. Man kann es den Galeonen von außen nicht ansehen, welche von ihnen bereits vor der Seeschlacht entladen worden sind und welche von den Engländern noch geplündert werden konnten, ehe sie sanken. Infolgedessen müssen alle Schiffe auf ihren Inhalt untersucht werden.

Wie man das geprägte und ungeprägte Gold und Silber vorfinden wird, läßt sich nicht voraussagen. Es hängt dies ganz davon ab, wie die Schätze aufbewahrt wurden. Waren sie in starken Eisen- oder Eichenkästen eingeschlossen, so sind sie leicht zu bergen, denn die Kästen können mit ihrem Inhalt aus der Tiefe gehoben werden. Sind die Behälter aber infolge ihrer Schwäche geborsten, so liegen die Münzen in dem Schlamm zerstreut und müssen dann einzeln aufgefunden werden. Diese Aufgabe würde natürlich sehr schwierig sein und sehr viel Zeit in Anspruch nehmen.

### Bienen vertreiben Elefanten

Die armen Holzfäller des Dorfes Biakpooi auf Ceylon erleben eine furchtbare Ueberrolung. Aus den Wäldern brach plötzlich eine Elefantenherde in das Dorfchen ein und zerstampfte alles, was ihr im Wege kam. Die erschrockenen Holzfäller mußten sich vor den Tieren auf hohe Bäume retten, aber es gelang ihnen, während der Nacht ein großes Feuer anzuzünden, das die Tiere verschreckte. Kein Mittel aber konnte die Elefanten dazu bewegen, in die Wälder von Nuwera Eiya zurückzukehren. Sie hatten dort allzählige Erlebnungen gemacht. Die überaus reichen Blüten der Nelken-Blume hatte riesige Bienenschwärme in die Wälder gelockt, und die Bienen griffen die Elefanten an. Den Elefanten blieb in ihrem Schmerz nur die Flucht übrig.

## Der Völkerbund erhält eine eigene Funkstation



Die Reichsstadt Heilbronn hat bei Pommels in der Nähe von Murr eine große Funkstation errichtet, die den Völkerbund zur Verfügung gestellt werden soll.

Bereinsnachrichten

Der Schifferverein Mannheim-Ludwigshafen a. Rhein

Ordnung der heimatreuen Oberflößer... Samstagsabend im 'Königsberg' keine Monatsversammlung...

Am Mittelpunkt des Abends stand der von einem Landmann... gebaltene Vortrag über 'Blumenpflege und das Erben der Pflanze'...

Aus dem Lande

Wiederschafer in Weinheim

X Weinheim, 23. Sept. Das erste Infanterie Landjäger-Bataillon 14 II (Heidelberg) hält am kommenden Sonntag, den 29. d. Mts. hier eine Wiederschafer ab...

Gruppenverkauf

L. Walldorf, 23. Sept. Der Tabakbauverein Walldorf ließ am vergangenen Donnerstag durch die badische Landwirtschaftskammer seine Gruppen verkaufen...

3. Buchen, 24. Sept. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Schmitt-Buchen fand eine Ausschüttung der Krankenkasse...

Aus der Pfalz

Weinlese in der Pfalz

\* Reustadt a. d. S., 21. Sept. Wieder ist es Herbst und die Weinlese beginnt. Welch ein Leben und Treiben herrscht da in der Pfalz, dem größten Weinlande Deutschlands...

Vorbereitung des Ludwigshafener Amtsgerichts

22. Ludwigshafen, 23. Sept. Gestern nachmittag erfolgte durch Vertreter des Ludwigshafener Stadtrats und der Presse eine Vorbereitung des neuen Ludwigshafener Amtsgerichtsgebäudes...

\* Gerxheim a. B., 19. Sept. Der in den vier Jahren lebende Feldhüter Fritz Aker aus Dackenheim war geschäftlich hier und schlug beim Rückgang einen Feldweg ein...

\* Kaiserlautern, 23. Sept. Heute nachmittag ereignete sich bei Otterbach ein schwerer Motorradunfall. Ein gewisser Detl aus Rottweiler wollte auf der falschen Straßenseite den Studenten Ludwig Abold aus Otterbach mit seinem Motorrad überholen...

Gerichtszeitung

Schöffengericht Mannheim

Freigeiprohen

Das Schöffengericht Mannheim sprach gestern den Motorradfahrer M. von der Anklage der fahrlässigen Tötung frei. M. hatte im Juli den Notizenmeister Klasterer mit seinem Motorrad überfahren...

Unreue

Der 43 Jahre alte Rechtskonsulent J. B. von hier hatte das Inkasso für einzutreibende Forderungen einer hiesigen Firma erhalten. Von Nov. 1927 bis Ende Mai 1928 unterschlug er 4985 M. und verbrauchte das Geld für sich...

Tageskalender

Donnerstag, den 26. September

Nationaltheater: 'Elektra', 6.00 Uhr.
Riedlingenhof: Konzert und Bankett des Chemiker-Vereins 8.00 Uhr.
Königsplatz: Die große Welt-Varieté-Revue, 8.15 Uhr.

Ehrenwürdigkeiten

Rathhaus: Dienstag bis Sonntag: 10 bis 11 Uhr und 3 bis 5 Uhr:
Schlossmuseum mit den Sonderausstellungen: 100 Jahre Mannheimer Nationaltheater...

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Table with columns for Rhein, Mosel, Saar, and other rivers, showing water levels for days 19-26. Includes a 'Hocher Wasser' column.

Ein fideles Gefängnis

Ein Bild von dem operettenhaften 'Fiedermaus'-Zustand im Hörde Gefängnis bekam man bei der Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht Dortmund. Wegen Gefangenenerleichterung hatten sich der 49 Jahre alte Strafanwalts-oberwachmeister Bogatel, der seit 1923 in Hörde angeheiratet...

oder mit einem beliebigen spizen Gegenstand jederselt habe öffnen können. In einem unbenutzten Ofen in der Küche, ebenso in den Luftschächten über den Zellentüren hatten Diebstahl und Schlüssel zur freien Verwendung gelegen. So gingen die Gefangenen allein oder in Gemeinschaft nach Belieben ein und aus...

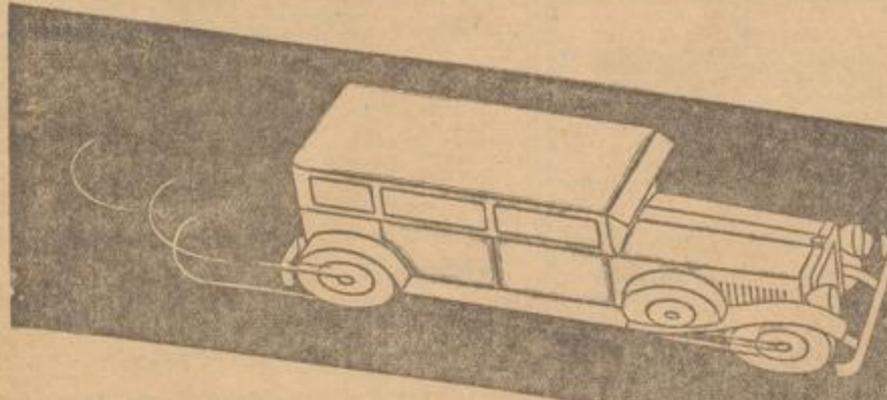


Kölnische Illustrierte

Morgen neu!

Zu beziehen in der Hauptnebenstelle R 1, 9/11, in den Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20 und Meerfeldstraße 13, sowie durch unsere Trägerinnen

Verantwortlich für Inhalt: Dr. H. Müller.
Redaktion: Dr. G. Müller.
Korrespondent: Dr. H. Müller.
Verleger: Dr. H. Müller.



Advertisement for Fiat 521. Text: '6-7 SITZIGE SPEZIAL-LEICHTKAROSSERIE IN ALTER VOLLENDUNG ZU ERHEBLICH HERABGESETZTEM PREISE FRÜHER RM 8250. JETZT RM 7750.' Includes the Fiat logo and '521' model designation.

Deutsche Fiat-Automobil-Verkaufs-A. G., Niederlassung München, Berg am Laimstr. 31.
Fiat-Vertretung: Wolf & Diefenbach, Mannheim, Friedrichsfelderstraße 51. Telefon 27433 und 23715.



Nach kurzer Krankheit verstarb heute früh der Leiter unseres  
Schönauer Betriebes

Herr Direktor

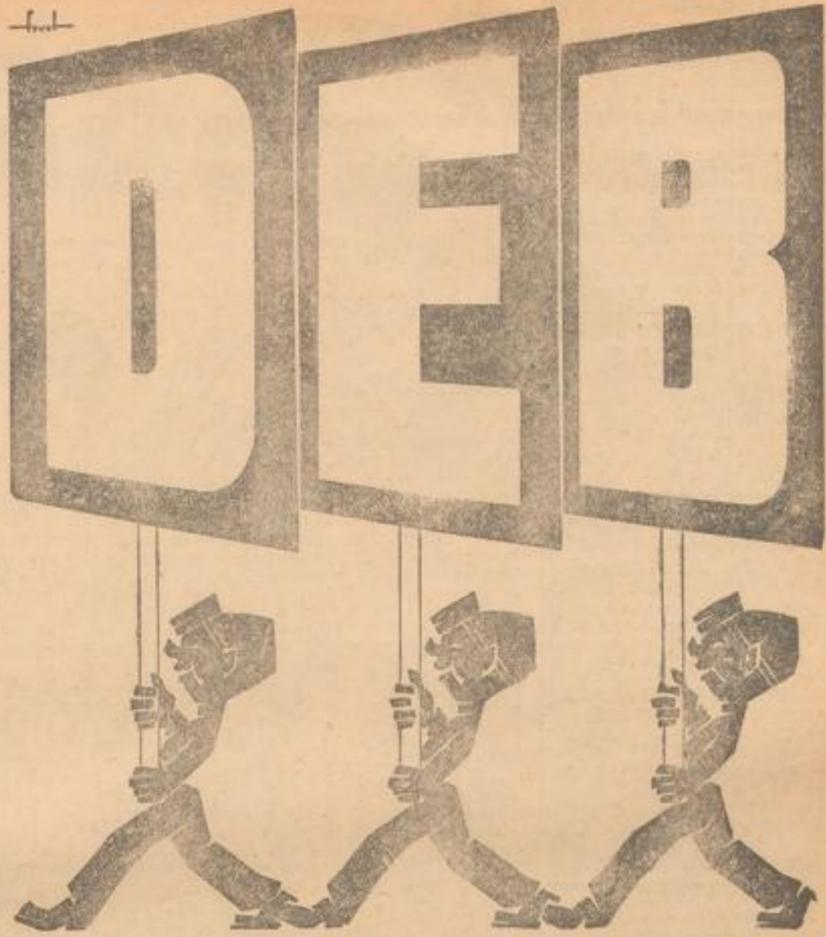
# Herbert Reinhardt

Wir verlieren in ihm einen hochgeschätzten Mitarbeiter, der sich durch seine berufliche Tüchtigkeit unsere ganze Achtung, durch die Lauterkeit und Zuverlässigkeit seines Charakters und durch die frische Natürlichkeit seines Wesens unser Aller Zuneigung erworben hatte. Wir werden ihn als Mensch und Mitarbeiter schmerzlich vermissen und sein Andenken in hohen Ehren halten

Die Beisetzung findet in der Stille statt

Weinheim und Schönau, den 25. September 1920

Die Geschäftsführer  
Beamten und Arbeiter der  
Carl Freudenberg G. m. b. H.



*Es ist noch so fern wie dem fernen  
D, E und B bringen die Lieder -  
Wie lang ist wohl noch die Wartezeit,  
Ob wir noch hier noch stehen? ...*

Für die vielen Beweise aufrichtiger  
Teilnahme an dem uns so schwer  
betroffenen Verluste, sagen wir  
allen Beteiligten herzlichsten Dank

Mannheim, d. 20. September 1920  
Emil-Heckelstraße 5

**Klara Schwind  
und Kinder**

Von der Reise zurück  
**Dr. W. Mayer**  
P. 7. 16 (Qm45) Tel. 21378

**Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim**  
Morgen früh auf der Freibank Aufsteig  
Kulanz Nr. 1.

Die Pfänder vom Monat März 1920,  
und zwar  
III. A Nr. 29 630 bis 29 704 (blaue Scheine),  
III. B Nr. 59 781 bis 64 074 (violette Scheine),  
III. C Nr. 50 422 bis 54 052 (gelbe Scheine)  
müssen bis spätestens Ende September 1920  
ausgeholt werden, andernfalls ist Anfang Ok-  
tober 1920 veräußert werden.  
Städt. Behörd.

**Staff Karten**

Die Verlobung ihrer Tochter Grefl mit Herrn Julius Eisinger besuchen sich anzuzeigen Paul Hennig und Frau Mannheim, Lagerstr. 11, im September 1920	Meine Verlobung mit Fräulein Grefl Hennig gestatte ich mir ergebenst bekannt zu geben Julius Eisinger Mannheim, B 2. 16, im September 1920
---	--

Zu Hause: Sonntag, den 20. September 1920

**Verkäufe**

**Laufend große Mengen  
Papier- und Papp-Abfälle**  
zu verkaufen  
**Schuhfabrik HERBST, Mannheim**  
Aktiengesellschaft 10932

2 Schaufenster  
eine Lebensgröße billig  
abgeh. Freudenheim,  
Dauptstraße 109.

Weg erhaltener weicher  
großer  
**Wirtschaftsherd**  
zu verkaufen, E 7, 2

Dunkelb. 2-Magen  
mit Stubenwagen 611.  
zu verk. Kauf. v. 9  
bis 2 Uhr bei  
Wagner, K 4, 17, 11

Frack und Smoking  
für gr. schlanke Figur  
zu verkaufen. \*0128  
Adresse in der Be-  
rühmtheit des St.

Transport-Dreirad  
Belegheitslauf, neu  
nur 4 200,-, Kauf.  
D. Schweg, Mannheim,  
R 6. 10-12. \*0139

Dauerbrandofen  
für Bad geeignet, 611.  
zu verk. 1145 Welpin-  
straße 8, 4. St., Tel.  
Nr. 324 25. \*0110

**Staff Karten!**

Robert Nachbauer  
Rine Nachbauer  
geb. Schlachter  
**VERMAHLTE**

Mannheim, den 20. September 1920  
Lange Ritterstr. 24.

*S.M.*

Morgen, Freitag, den 27. Sept. 10. 30.,  
abends 7 30 Uhr eröffnen wir im Gymnasium  
bei der Kunsthalle einen neuen  
**Anfängerkurs in Reichskurzschrift**  
für Damen und Herren. - Ratenschrift.  
Gründliche Ausbildung. 10 804  
Lehrerband für deutsche Einheitskurzschrift  
Reich. Prot. Rohler, Opt., Weiplog 2.

Nach mehrjähriger fachärztlicher Ausbildung am Be-  
obachtungs-Krankenhaus und an der Psychiatrischen  
Universitäts-Poliklinik Heidelberg, sowie an der psychi-  
atrischen und Nerven-Klinik der Universität Berlin und  
nach vierjähriger Tätigkeit als Schul- und Fürsorgearzt  
bei der Schulärzterstelle und der Psychopatenberatungs-  
stelle beim Stadtjugendamt Mannheim habe ich mich als  
**Nervenarzt**  
in Mannheim, C 1, 16  
niedergelassen.

**Dr. Paul Lussheimer**

Sprechstunden: 1/9-1/10, 1/4-6 Uhr.  
Sa 200 Samstags nur 1/9-1/10 Uhr. Telefon 247 97

**Die höchste  
Leistungsfähigkeit**  
in  
**Hausschuhen**  
echt Kamelhaar:  
**Umschlagschuhe**  
Niederreiter, Schnallensattel  
Wir bringen:  
**Umschlagschuhe** mit Kappe und Fleck 2 95  
mollige Qualität . . . . . Mk.  
**Niederreiter** 1 95  
mollig warm . . . . . Mk.

**Zwangsversteigerung**  
Freitag, den 27. Sept. 1920, nachm. 2 Uhr  
werde ich im hiesigen Landlot Q 8, 2 gegen  
bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich  
versteigern: 1 Bücherregal, 1 Rollstuhl,  
1 Diplomaschreibtisch, 1 Stuhlscheitel, 3 Stühle,  
1 Divan, 1 Fußbodenleuchte u. a. m. Dar-  
nach anschließend am Landlot, welcher im  
Landlot bekannt gegeben wird:  
1 Fleischmaschine „Blitz“.

Mannheim, den 20. September 1920.  
Weber, Obergerichtsnotar.

**Drucksachen** In jeder Ausführung  
liefert prompt  
Drucker Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim E 6, 2

**Gebrüder  
Major**  
MANNHEIM, Schwertfingerg. 39

# Billige Lebensmittel

Konsum-Leberwurst . . . . . Pfund	0.85
Land-Leberwurst . . . . . Pfund	1.05
Mettwurst nach Braunschweiger Art . . . . . Pfund	1.65
Cervelatwurst in Fettdarm . . . . . Pfund	2.15
Maccaroni . . . . . 2 Pfund	0.75
Brechbohnen . . . . . 2-Pfund-Dose	0.75
Ananas . . . . . 2-Pfund-Dose	1.15
Apfel-Gelee . . . . . 2-Pfund-Eimer	0.85
Weizenmehl . . . . . 5 Pfund	1.05
Guatemala-Perlkaffee 1 Pfund	2.95
Neue Kranzseifen . . . . . 1 Pfund	0.33
Gaubickelheimer inkl. Glas, Flasche	1.05

26. bis 29. Sept. So ange Vorrat!

**HERMANN  
Wronker**  
AKT.-GES. MANNHEIM BREITESTR.

Stellen-Gesuche

Gebr. Geiser u. Ma...
Wohnung u. Zentralheizung,
verrichtet auch andere
Arbeiten. 34230

Junger Mann

20 J., v. Beruf Kaufmann,
war 1 Jahr im Ausland tätig,
sucht Arbeit irgend w. Art.
Angebote unter B N 65 an die
Geschäftsstelle. \*0161

Junger Mann,

Motorradfahrer,
sucht Stelle als

Einkassierer

sucht Stellung in
einer Fabrik,
Kontrollanten werden
auch gesucht.
Angebote unter A Y 51 an die
Geschäftsstelle. \*0155

Dampfheizungen

übernimmt geheimer
älterer Schlosser zu
billigem Preis.
Adresse in der
Geschäftsstelle. 34248

Suche für williges

19jährig. Mädchen

Stelle in gut. Hause
mit ev. Fremdenverkehr
u. Gelegen., sich im
Rocher weiter auszubilden.
Angebote unter
K E 125 a. b. Geschäftsstelle.
\*0150

Jüngeres, fleißiges

Mädchen

sucht Stellung in
einer Fabrik,
Kontrollanten werden
auch gesucht.
Angebote unter B M 64 an die
Geschäftsstelle. \*0100

Miet-Gesuche

2 möbl. Büroräume

per 1. 10. 26 gesucht. 1 Raum als
Empfangszimmer, 1 Raum als Büro,
Zentrum od. Nähe Hauptbahnhof. Preis-
angebote an E. Hinrichs - Frankfurt/M.,
Höhersheim, Paul-Haberstr. 6. 34247

In der besten Lage der
Seckenheimerstraße
in Mannheim

Laden

von leistungs-fähig., altrenommiertem
Großunternehmen
sodort oder bald zu mieten
gesucht. 10806

Angebote unter J O 109 an
die Geschäftsstelle d. Bl. erbitten.

Laden

mit Nebenraum und evtl. Lager in guter
Lage für erfrischendes Getränkegeschäft
per bald gesucht. Angebote mit Preis
unter K K 130 an die Geschäftsstelle d. Bl. 10804

7-8 Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht. Angebote unter Y W 29
an die Geschäftsstelle d. Bl. 34214

Keil, Kunderl, Ober-

leit über 20 Jahren
hier wohnungsübernehmend.
Geschäftsinhaber
sucht in gut. modernen
Hause 4000

4-6 Zimmerwohnung,

mit Zubehör

Angesch. unt. E Y 119
an die Geschäftsstelle
d. Bl. Blattes erbitten.

3-4 Zimmerwohnung,

von ruhigen Mietern,

2 Verlobte, a. e. l. u. d. l.
Dringlichst-Karte vorzulegen.
\*0141
Angebote unter B A
Nr. 68 an die Geschäftsstelle
d. Bl. Blattes erbitten.

2 Zimmer m. Küche

von ruh. Mi. Mietern
auf 1. 11. od. 15. 11.
ger. Dringlichst-Karte
vorzulegen. Angesch. unt.
K A 121 an die Geschäftsstelle
d. Bl. Blattes erbitten. \*0177

Suche: 1 od. 2 Zim.

mit Küche auf 1. od.
15. Oktob., Dringlichst-Karte
vorzulegen. Angesch. unt.
Z U 22 an die Geschäftsstelle
d. Bl. Blattes erbitten. 34229

Ke. Kunderl, Berufs-

übernimmt sofort

1 Zimmer u. Küche

Karte vorhanden.
Miete eventuell einige
Monate voraus

Zimmer und Küche

auf 1. 10. Angebote
unter X E 67 an die
Geschäftsstelle. 34197

Suche für meine

Kinderstube auf 1. Oktob.

3 einf. möbl. Zimmer

im Zentrum d. Stadt.
Stroma-Schaltkasten,
Mittlere Mannheimer
Angesch. unt. Preis-
angebote sind zu richten
an K. F. 125 a. b. 916.

Berufst. Bel. l. u. d. l.

einmal \*0130
möbl. Mansarde
Angesch. m. Preis unt.
A Z 65 an die Geschäftsstelle
d. Bl. Blattes erbitten. \*0122

2 möbl. Zimmer

mit Nebenraum, gesucht.
Dringlichst-Karte vorzulegen.
Angebote unter
K D 124 an die Geschäftsstelle
d. Bl. Blattes erbitten. \*0122

Möbliertes Zimmer

elektr. Licht, gesucht.
Preisangebote unter
B P 67 an die Geschäftsstelle
d. Bl. Blattes erbitten. \*0194

Ke. Kunderl, Ober-

übernimmt sofort

möbl. Zimmer

mit Nebenraum,
Angesch. unt. B G 59
an die Geschäftsstelle
d. Bl. Blattes erbitten. \*0122

Vermietungen

Garage

für 11. Wagen per 1.
Okt. in T. 3 an verm.
Häuserstr. 5, 2. l.
Tel. 297 15. \*0108

Büroräume

mit elektr. Licht, Zentral-
heizung und Tel.-
Anschluss, Rade Körbe
per sofort 4021

Zu vermieten

Angesch. unt. J W 117
an die Geschäftsstelle.

Wohnung für Ge-

schäftliche Zwecke
und Wohnzweck
in best. bester Lage
Frankfurt/Main
\*0201

Badenraum

mit Wanne, um-
gebaut für nur 40. A
zu verm. Baden, gesucht
hier unten 2-3 Zim.,
Wohn- od. Internier-
räume, od. auch nur
2-3 ruhige Räume
mit evtl. Wd. u. d. l.
Ansch. unt. B V 23 an die
Geschäftsstelle. \*0144

Wohnung für Ge-

schäftliche Zwecke
und Wohnzweck
in best. bester Lage
Frankfurt/Main
\*0201

Das einstimmige Urteil:



MANTEL aus Ottomane mit echtem Pelzjungen 14.75
KLEID Crepe maroc. K'Seide 8.90
MANTEL enot. gemust. Stoff, m. Absätze u. echter Nutzfelle, Pelzgarnitur 39.

MANTEL aus prachtv. enot. gemust. Stoff mit echter Pelz-Garnitur, ganz gefüt. 29.75
MANTEL, Ottomane ganz gefüt. mit Pelzstoff-Garnitur 29.75
KLEID pa. Veloutine matten farb. 19.75

Damen-Konfektion kauft man bei KANDLER

Vermietungen

Büroräume

im Bürohause Mannheim, E 4. 16
zwei Zimmer, ca. 40 qm, per sofort,
zwei Zimmer, ca. 40 qm, per 1. Novbr.
zu vermieten. 10700

4 bis 6 helle Räume

für Büro und Lager, in massivem Hinterbau,
ca. 120-150 qm, zu vermieten. Dreiecksplatz
vorhanden. G 7. 24. 34240

Im Hansa Haus Büroräume

10 und 3 Zimmer
geschlossen oder einzeln, drei Treppen hoch,
Gade Oktober zu vermieten. 10820
Rudow & Rissen W. m. 6. 4. D 1. 7/8.

Zu vermieten in nächster Tage Redford

3 Zimmer, Küche

u. Speisekammer, an H. ruh. Familie, mit u.
ohne Garage ab 1. 11. Dringlichst-Karte
erforderlich. Angebote unter B O 65 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. \*0108

2 leere Zimmer

evtl. mit Bad, 1 Treppe, Ruppertsgraben 13
zu vermieten. 13423

Feudenheim

Schöne 2 u. 3 Zimmer-Wohnungen (evtl. 34219)
zu vermieten. Näh. Tel. 307 48. \*0120

Sehr großer tiefer Keller

Schloßstraße, ca. 100 qm
4 Teil l. Abteilungen
mit Treppenaufg. zu
vermieten. \*0200
Teleph. 267 79.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, in Neu-
bau, preisw. zu ver-
mieten. Zu erfragen
Penzel, Redford,
Pulsenstr. 13, Erd-
geschoss 1. \*0104

3 Zimmer-Wohnung

befehlungs-frei, Zen-
trum, zu verm. \*0170
Rade, Immo.,
U 6. 22.

Leere u. möbl. Zim.

Wohnung zu
vermieten und sucht
Schweiggerstr. 18, a.
Tatterbach, Tel. 305 40
\*0132

Leeres Zimmer

mit Kochgeplend. an
berufstät. Ober. ohne
Kinder a. l. 10. zu v.
D 2. 15, 4 Tr. rechts.
\*0126/93

Möbl. Mans.-Zimm.

evtl. Souverän, abzug.
\*0200 T 6. 24. 11.

Gut möbliertes Wohn-u. Schlafzim.

21. Höhe u. Keller per
1. Nov. zu vermieten
in der Gesch. 34290

Gut möbl. Zimmer

evtl. u. el. Licht, evtl.
mit 2 Bett. zu verm.
B. Penzler, Rheinhof-
Küche. 34203

D 4, 14, 2 Treppen

ein gut möbliertes
Zimmer auf 1. Oktob.
zu vermieten. \*0207

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, mit el.
Licht und Schreibe-
tisch per 1. 10. zu verm.
Q 5. 1. 1 Treppe
34192

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. 34234
D 6. 4. bei Schneider

Werkstätte, auch als

Lager, 40 qm, Tor-
einfahrt zu vermieten
34215 K 2. 15. 1 Tr. l.

Gut möbl. Zimmer

m. 2 Betten zu verm.
Wg. Heil, Willger-
grundstraße 40, 4. St.
34227

Gut möbl. Zimmer

m. 2 Betten zu verm.
evtl. evtl. evtl.
Kunderl, Ober. evtl.
zu verm. Rade, Körbe,
T 6. 18. 2. St.
34229

Schön möbl. Zimmer

mit el. Licht, evtl. u.
Bett. Schreibe- u.
Tisch. 34208

Möbliertes Zimmer

zu verm. per 1. Okt.
Niedelstr. 17, 2. St. l.
\*0190

Schön möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer

Zentrum, eventl. mit
2 Betten, per 1. Okt.
zu vermieten. Tel. 308.
vorhanden. \*0124
Telephon 219 82.

Sehr schön möbl. Zim.

mit Schreibe- u.
Tisch, in neuem Hause, an
berufstät. Ober. u. Frau
zu verm. Burgstr. 39
bei Eisfeld. \*0122

Schön möbl. Zimmer

in gut. Hause, el. L.,
Tel.-Ansch., evtl. u.
Bett. 34247 O 7. 7b. 2 Tr.

Schöne möbl. Zimmer

mit el. Licht, evtl. od.
1. Oktober zu verm.
N 4. 4. 2 Treppen l.

Parterre-Zimmer

an ein solches Ge-
schäftsbüro zu verm.
abzugeben. \*0200
Näheres Q 2. 14,
2 Trepp., links (unl.)

Gut möbl. Zimmer

mit el. Licht per 1. 10.
zu vermieten. \*0169
Q 7. 40. bei Eisfeld.

Schön möbl. Zimmer

Zentr., el. L., beläst.,
an berufstät. sol. Dame
od. Herrn (evtl. oder
ab 1. Oktober zu
verm. Kdr. l. b. Gesch.
\*0140

Wd. Bauplatz

in bestem Hause mit
möbl. Schlaf- u.
Wohnzimm. mit Bad u.
Tel. an best. Ober. zu
vermieten. \*0178
Telephon 219 45.

Möbliertes Zimmer

21. freundl. Zimmer
zu verm. L 7. 2a. 2 Tr.
\*0185

Immobilien

Bauplatz

zu verkaufen in guter
Lage Feudenheim,
Nähe Schloßpark.
Angesch. unter B K 62
an die Geschäftsstelle. \*0158

Geldverkehr

Sofort Darlehn

bei Notendrängung
30. 0. Höhe, Wande-
burg, Hülshausstr. 18,
Tel.-Nr. 425 22. Frei-
umfänglich evtl. 0m150

Wer leiht mit

200 Mark
gegen gute Sicherh. u.
ausre. Verpfänd. 7.
Kont. unt. Y. 5. 1020
Hauptpostlagerstr.
Mannheim. \*0132



# Die Herbst und Winter Stoffe

Etwas Besonderes an Qualität Preiswürdigkeit Auswahl

## 4 Schlager in Mantelstoffen

- Mantelflausch 140 cm breit, reine Wolle **2.50**
- Mantelkaro 130/140 cm breit, halbbare Qualität **2.50**
- Mantel-Velour 130 cm breit **4.50**
- Mantel-Tweed 140 cm breit **4.50**
- Mantelstoffe engl. Art, 130/140 cm br. Meter **4.50**
- Mantel-Ottoman 130/140 breit **6.50**
- Mantel-Jacquard 130/140 breit **6.50**
- Mantel-Velour 130/140 breit Meter **6.50**
- Mantelstoff Original Englisch, 140 cm breit **8.50**
- Velour-Fantasie schwere Qualität, 140 br. **8.50**
- Mantel-Ottoman marine u. schwarz, 140 br. **8.50**

Wir schneiden Ihnen Ihr Kleid oder Mantel kostenlos zu, wenn Sie Stoff und Schnitt bei uns kaufen.

**HERMANN Wronker**  
AKT.-GES. MANNHEIM BREITESTR.

**Zur Nachkur:**  
Sämtl. Kurbrunnen u. Bäder-Präparate  
Ludwig & Schülhelm  
0 4, 3 Drogen 0 4, 3  
und Filiale Friedrichsplatz 10 (Ecke Augusta-Anlage)

Wanzen samt Brut vertrieht Radikal Securo  
Flasche nur RM. 1.-. Zu haben nur bei  
**Hans Baeuerle, Farben u. Lacke**  
Mannheim, Seckenheimerstr. 34 Tel. 30013  
9743

**Schreiber**

Neue gutkochende Linsen 75 x 54 **4**  
Geräucherter Speck 1/4 Pfund **40**  
Dörrifleisch — Schinkenspeck  
Gekochter Schinken 1/4 Pfund **55**  
Braunschweiger Mettwürste 50 **4**  
Appetit-Mettwürstchen Paar **45**  
Landjäger Paar **28**  
Holst. Cervelat- u. Salamiwurst

**5% Rabatt**

9363

**Schreiber**

**Schaller**  
der bekannt feine Tee

Erhältlich in allen Geschäften, die  
„Schaller Tee“ im Schaufenster ausstellen.

Prüfen Sie alle Teppich-Angebote  
und kaufen Sie bei Brym.  
Brym bietet Ihnen:  
**Perser u. Deutsche Teppiche**  
Größte Auswahl — Billigste Preise  
Zahlungserleichterung  
**BRYM Elisabethstr. 1 am Friedrichsplatz**  
Anzeigendungen / Tel. 32373

**P. DEUSS P 1,7**

Empfehle in tadelloser, frischer Ware:  
**Goldbarsch  
Schellfisch  
Cabliau  
Fischfilet  
Heilbutt  
Rotzungen**

täglich frisch geräucherte  
süße Bäcklinge, scharfe Bäcklinge  
Schellfische, Lachsringe, sowie  
alle Fischmarinaden in kleinen und  
großen Dosen.

**Neue Fettinge**  
jetzt eine Delikatesse  
10 Stück **95** Pfennig.

**Neue Matjes-Heringe**  
Für Wiederverkäufer billiger.

**PIANOS**  
anerkannt erstklassig sehr preiswert — Bessere Leistung  
**Scharf & Hauk**  
Piano- und Flügelfabrik  
C 4, 4 Mannheim C 4, 4

**Verkäufe**

**Bäckerei und Gastwirtschaft**

In bester Lage einer Stadt an der Bergstraße, seit langen Jahren bestehend, mit altem Inventar, sofort bestmöglicher, besonderer Umstände halber  
**preiswert zu verkaufen, evtl. zu verpachten.**

Anfragen erbet. unter K G 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 850

**Kauf-Gesuche**

**Bücher-schrank**  
zu kaufen gesucht, Angebote mit Preis mit A D H. u. d. Verh. **9018**

**Auto-Reifen**  
ca. 710 x 90, Tube  
Haken, zu kaufen gef. **Rade, Zoffenheim**  
Tel.: Heidelberg 4303, 4120

**Kristallglas**  
u. Spiegel zu kaufen gesucht, Angebote mit Preis mit A D H. u. d. Verh. an **Ravi Rißler, Heidelberg, Hauptstr. 63.** **9018**

**Motorrad**  
300—500 cm., gegen bar zu kaufen gef. **Angebote mit Angabe des Baujahres unter B F 54 u. d. Geschäftsstelle d. Bl.** **9018**

**Verkäufe**

Gelegentliches Raum-  
Eleganzes neues  
**Speisezimmer**  
eich, 2 m breit, innen  
Wahagont pol., sport-  
lich zu verf. Zu er-  
fragen **90176**  
**E 7, 15, 1 Tr. lks.**

**Zu verkaufen**

Wohnzimmer-Gruppe  
mit Seidenstirn  
flammi. G a o h e r d  
(Ranter & Hüb)  
Brennab-Rinderwagen  
mit Hochsattelmattlage,  
P a h n. Seidenstirn-  
stirne Nr. 79. **90190**

**3 gut erhaltene  
Autoreifen**  
Nr. 40 x 5, beschradt,  
1 Nord-Winterreifen,  
kompl. preiswert zu  
verkaufen. **90088**  
Näheres  
**T 2, 16, Schneider**  
Tel. 256 71.

Wohnz. gut erhaltener  
einzelst. **94241**

**Zimmerofen**  
zu verf. Anzahl. 1/2 5.  
1/2 Uhr abends Neu-  
stheim, Dürerstr. 5.

**1 älteres  
Pferd**

Sowie 1 Einspanner-  
rolle 80-80 Str. Ersp-  
kraft zu verkaufen.  
**H. G. Gajmann,**  
Mannheim, S. S. 18.  
4055

**Deutsche  
Schäferhündin**

5 Jahre, Mäde 1 Jahr,  
Haberger, Stamm,  
zu verkaufen. **94242**  
S. S. 18, Dürerstr. 11

**Vermietungen**

**Sehr gut möbliertes  
Wohn- u. Schlafzim.**  
mit 1 oder 2 Betten  
zu vermieten. **90193**  
**T 6, 18, 3. Stck.**

**1-2 gut möbl. ruhige  
Zimmer**  
ei. Möbl. ev. Hoteltische  
u. Tel.-App. in best.  
Gasse, Friedrichstr.,  
an sonn. Mitter ab-  
zugeben. Tel. 262 17.

Präz. möbl. Zimmer  
mit Bad, ei. Bad,  
Nähe Bahnhof, sofort  
zu verm. Schwabinger-  
straße 19, III, rechts.  
**90198**

**Möbliertes Zimmer**  
mit 1. u. 2. u. Schreibt.  
sof. zu verm. **T 6, 17,**  
pt., bei Münd. **90192**

**Lebermittel**

Den größten Wert legen wir auf Qualität —  
und trotzdem kaufen Sie billig bei uns

**Junge Erbsen** 2-Pfund-Dose **68** **4**

**Junge Schnitt-o. Bredbohnen** 2-Pfd.-D. **65** **4**

Stangenspargel, dünn 2 Pfd. **2.30** }  
Ananas, 5 Scheib. l. eig. Saft **1.30** }  
Aprikosen-Marmelade  
Helvetia 1-Pfd.-Eimer **60** **4**

**Speise-Haferflocken** 4 Pfund **95** **4**

Schweinekopfl. Gelee Pfd. **1.20** }  
Bayr. Rotwurst Pfd. **95** **4** }  
Hausmod. Leberwurst Pfd. **95** **4** }  
Seelachs-Schnitzel 1/2 Pfd. **50** **4** }  
Holl. Cheslerkäse Pfd. **95** **4** }  
Camembert, vollfest, 1/2 Sch. **85** **4** }  
Bienenhonig, gr. mit 1/2 Pl.-Gl. **50** **4** }  
Erdnöhöl, lose Ltr. **95** **4** }

Weizengrieß 4 Pfd. **95** **4** }  
Weiße Bohnen 4 Pfd. **95** **4** }  
Linsen 4 Pfd. **95** **4** }  
Helle Sultaninen 2 Pfd. **95** **4** }  
Hartgrießhörnchen Pfd. **50** **4** }  
Suppenbelegen 3 Pakete **25** **4** }  
Kokosfett 1-Pfund-Tafel **55** **4** }  
Margarine o. Salz 2 Pfd. **95** **4** }

**Taragona** span. süßer Rotwein 1/2 Fl. **1.-**

**Montagne** feiner oder span. Rotwein o. Glas **1.-**

Haushälkek 1/2 Pfd. **45** **4** }  
Himbeerbonbons Pfd. **48** **4** }

**Marinaden - Bücklinge**  
zu äußersten Tagespreisen. — Unser bekannt gutes  
Seefischfilet ist wieder eingefroren.

**Warenhaus  
KANDER**

T 1, 1, Schwetzingenstr., Mittelstr.

**Schule der Bewegung**  
Gymnastik — Tanz  
**TONI OTTENHEIMER**  
diplomierter Lehrerin der  
Wigman-Schule - Dresden  
Mitglied der Deutschen Tanz-Gemeinschaft E. V. **90027**  
Band für innerliche Körperbildung Berlin

**Latenklassen** | **Abendklassen** | **Berufsklassen**  
Unterricht an | für | Ausbildung u. Vor-  
Damen, Herren, Kinder | **Berufstätige** | bereitung für Tanz  
| | | und Lehrberuf.

Anmeldung — Auskunft — Prospekt

**Charlottenstraße 2** Haltestelle der Linie 4 und 8. | **Telefon 305 42**

**Getragene  
Herrenkleider**  
sowie Pauscheln  
kauft  
**Brym Wwe., G 4, 13,**  
Tel. 266 03.

**Luisen-  
Stephanienhaus**  
Mannheim, L 3, 4-5

Am Donnerstag, den 3. Oktober 1926,  
abends 7/8 Uhr beginnen wir einen  
**Kochkurs**  
für Frauen und Mädchen unter Leitung  
einer staatlich geprüften Haushaltungs-  
lehrerin — Gründliche, praktische und  
theoretische Ausbildung in allen Fächern  
der bürgerlichen und feinen Küche.  
Prospekte und Auskunft durch die  
10842 **Schwesier Oberlin**

**Der fährt**  
am kommenden Mont-  
tag — Dienstag nach  
Frankfurt und nimmt  
von Heidelberg: 1  
Fett, 1 Schenk, 1 Rin-  
derbein mit? **90197**  
Kantensack, Heiden-  
heim, Klingstraße Nr. 2

**5 Monate altes  
Mädchen**  
in nur gute Pflege zu  
geben. Angeb. u. Z. H.  
Nr. 19 an die Geschäfts-  
stelle **94255**

**Klavier-  
stimmer**

nimmt und repariert  
unter Garantie billig  
**90184 C. F. u. L.**  
Eichelsheimerstr. 18.

**Konservatorischen  
Klavierunterricht**

erteilt, Monat 10 Mt.  
bei mögl. 2 gans.  
Stund. **H. Sädler,**  
Nap-Josefstr. 18, V.  
**94078**

**Freitag  
Berufs-  
Mäntel**

angegrützte, einzel Stücke  
für Damen und Herren weiß u. farbig  
im Lokal ausgelegt zu enorm billigen Verhältnissen  
**Ludwig Feist, D 2, 1**

10-15

**Keller-Geräte**

Kartoffel- | Vorrats- | Flaschen-  
kisten | schränke | schränke

**Obsthorden — Obstschränke**

Bestens bewährt  
sehr billige Preise **6400**

**BAZLEN Paradeplatz**  
Bei Bazlen kauft, wer das Beste will